

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift
Tageblatt Riesa
Jahrgang 1938
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großschönau befähigte bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
und des Obergerichtsrates Meissen

Verlagskonton
Dresden 1580
Verleger
Riesa Nr. 53

Nr. 102

Dienstag, 3. Mai 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 60 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textfeld 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 8 mm hoch). Differenzgebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50%, Auffschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingekaufener Anzeigentexte oder Probabläge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß bittlich. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

Vor dem triumphalen Einzug des Führers in Rom

Römische Duce werden den Führer begrüßen

Anschließend Festzug zum Quirinal
Die Ankunft des Führers in Rom wird für 20.30 Uhr erwartet. Der Führer und Kaiser sowie der Duce werden Abols Hiltler am Bahnhof zusammen mit den Mitgliedern der italienischen Regierung, den Vertretern der höchsten Behörden, des Staates, der Partei und der Stadtverwaltung empfangen.

Mit dem König und Kaiser wird der Führer dann die Ehrenkompanie abmarschieren und neben Viktor Emanuel III. die Salafische befeigen, die den Festzug zum Quirinal anführt. In den nächsten Stunden werden die Minister des Reiches und der italienischen Regierung folgen. An der Spitze der Parade wird der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, dem Führer den Gruß der Stadt entbieten. Neben ihm werden seine enghen Mitarbeiter und 12 Mitglieder des Stadtrates von Rom, sowie — in den historischen Trachten der „Gretonen des Capitol“ — 22 Stadtrichter mit den Bannern der einzelnen Stadtviertel aufziehen.

Rom in Feststimmung

Der Aufmarsch zu den Empfangsfeierlichkeiten hat begonnen
Rom. Ueber Nacht hat das ewige Rom seinen Festschmuck vollendet. Bis in die späte Nacht zogen die Scharen

der auswärtigen Besucher durch die in gleichem Scheinwerferlicht getauchten Feststraßen. Es gibt nun auch in den entlegenen Vierteln der großen Stadt kein Haus ohne Fahne und kein Fenster ohne die Bilder des Führers, des Kaisers und Königs und des Duce. Schon in den frühen Morgenstunden erwachte Rom zu festlichem Leben. Strahlender Sonnenschein liegt über der Stadt und lachend stellen die Italiener fest: „tempo di Hiltler“ — „Hiltlerzeit“.

Der Tag der Ankunft des Führers ist ja zum Feiertag erklärt worden. Die Geschäfte, die Schulen und alle öffentlichen Betriebe sind geschlossen. In kleinen Gruppen stehen die Menschen in den Straßen. Zunächst glaubt man, überall Deutschen zu begegnen. Aber es sind Römer und Römerinnen, die das Hakenkreuz auf kleinen leibenen Fahnen an den Hochaufschlägen tragen.

Auf dem am Stadtrand liegenden Bezirk marschieren die faschistischen Kampfverbände in die Innenstadt. In endlosen Kolonnen kommen die Karabinieri in ihrer farbenprächtigen Paradeuniform; man sieht Avantgardisten, die „Söhne der Volk“, die Balilla und Gruppen junger Italienerinnen. Alle tragen Festtracht und alle schmückt das Abzeichen der Erinnerung. Die freundliche Stimmung steigt von Stunde zu Stunde. Es ist unverkennbar südländisches Temperament, das die Massen befeuert.

Wir grüßen Euch, Faschisten!

Von Rudolf Heß, Stellvertreter des Führers der NSDAP.

NSD. Die von Mussolini gegründete führende faschistische Zeitschrift „Gerarchia“ bringt anlässlich des Führerbesuches ein großes Sonderheft heraus, dem wir den folgenden Beitrag des Stellvertreters des Führers entnehmen:

Wie im vergangenen Jahre das italienische Volk in voller Begeisterung den Besuch seines Duce in Deutschland wie im vergangenen Jahre das italienische Volk in leidenschaftlicher Anteilnahme den Besuch seines Führers in Eurem Imperium, faschistische Italiener, miterlebten.

Zwei große Kulturnationen werden wiederum Tage gemeinsam freude, gemeinsamen Glüdes und Trümpfes in dem erhabenen Bewußtsein feierlich begehen, daß edle Gedanken — in den besten Köpfen der beiden Reiche erdacht und durch sie zur einigenden Weltanschauung in jeder dieser schöpferischen Volksgemeinschaften gestaltet — der Ursprung sind, für die Freundschaft der beiden Völker, für Italiener und Deutsche und für die Freundschaft der beiden Völker, die sie führen: Benito Mussolini und Adolf Hitler.

Mit besonderem Stolz können diese beiden Großen der Geschichte ihrer Länder auf die Bewegungen zurückblicken, die sie in die Geschichte Europas und in die Geschichte der Welt eingeleitet haben, auf den Faschismus und auf den Nationalsozialismus.

Und beide Männer, die ersten Arbeiter und die ersten Kämpfer ihrer Völker, werden in persönlicher Stolz auf die Entwicklung zurückblicken, welche die Faschistische und die Nationalsozialistische Partei, als ihre ursprünglichen Kampforganisationen für die Entfaltung der besten nationalen und sozialen Kräfte in ihren Millionenbürgern genommen haben.

Mittels ihrer Parteien haben Benito Mussolini und Adolf Hitler ihre Völker vom Marxismus befreit und vor dem Bolschewismus gerettet.

Mittels ihrer haben sie die politische Freiheit und die soziale Gerechtigkeit für ihre Völker erkämpft und erhalten. Mittels ihrer haben sie besonders den schöpferischen Geist der Völker ihrer Länder belebt und die Ehre der Arbeit aller schaffenden Menschen der großen Imperien gesichert.

Mittels ihrer haben sie den beiden alten Völkern Europas den Geist jugendlicher Kraft gegeben und sie zu stolzen Nationen in großen Reichen werden lassen.

Was ist selbstverständlich, daß das in Italien wie in Deutschland besonders die ersten Kämpfer des Duce und des Führers, daß die alten Partisanen, die die Garde des Faschismus und des Nationalsozialismus diese Reize der Völker, denen sie dienen und der Führer, denen sie gehorchen, als Tage der Genugtuung und als Tage der Bekämpfung eines großen kämpferischen Lebensweges empfanden.

Faschisten! Wir, Gefolgsmänner Adolf Hiltlers, und ihr, Gefolgsmänner Benito Mussolinis, wir können gemeinsam stolz darauf sein, in die Geschichte mit einzugehen als Männer, die in Zeiten, welche für die Entwicklung des Lebens unserer Völker entscheidend waren, sich an die Befreiung verschoren haben, die uns in den Tagen der Not das Schicksal gab und die zu den Großen gehören, die auf Italiens und Deutschlands Erde geboren wurden.

So grüße ich Euch in voller Erwartung der kommenden Tage: Es lebe Mussolini! Heil Hitler!

Jubelnder Empfang auf dem Bahnhof der Reichsmessestadt

Leipzig. Zum ersten kurzen Aufenthalt auf der Fahrt nach Rom hielt der Sonderzug des Führers im Hauptbahnhof der Reichsmessestadt, dem größten Bahnhof Europas.

Tausende Leipziger Volksgenossen hatten sich nach der Funtkübertragung der Abfahrt ausgerechnet, daß der Führer wahrscheinlich über Leipzig kommen würde, und waren zum Hauptbahnhof geeilt, um dem Führer noch einmal ihre Liebe und Dankbarkeit zu bekunden und ihm glückliche Fahrt zu wünschen.

Der Bahnsteig, auf dem der Sonderzug einlaufen sollte, war zwar nur an seinem Beginn freigegeben. Hinter der Absperrkette aber und auf den Nebenbahnsteigen drängte sich eine unübersehbare Menschenmasse. Kurz vor 19 Uhr wurde die Lokomotive des Sonderzuges sichtbar.

Noch bevor der Zug in die weite Halle einfiel, setzte ein Jubelsturm der Begeisterung ein. Im Nu waren die Absperrketten durchbrochen und der Bahnsteig war dicht gefüllt mit frohen und jubelnden Menschen. Ein wogendes Meer von Händen reichte sich dem Führer entgegen, und ein Orkan des Jubels umdrandete den Mann, der das Schicksal Deutschlands ist.

Am offenen Fenster des zweiten Wagens zeigte sich der Führer immer wieder und drückte die sich ihm entgegenstreckenden Hände. Nach knapp viertelstündigem Aufenthalt setzte sich der Zug unter sich immer erneuernden Begeisterungstürmen langsam in Bewegung zur Weiterfahrt nach Rom.

Die Abreise des Führers nach Italien

Jubelnde Menschenmassen an den Straßen zum Anhalter Bahnhof Abschiedsansprache Hermann Görings

11 Berlin, 2. Mai. Der Führer und Reichskanzler ist mit seiner Begleitung am Montag nachmittag um 1 Uhr 14 im Sonderzug vom Anhalter Bahnhof zu seinem angeforderten Staatsbesuch nach Italien abgereist. Er folgt damit bekanntlich einer Einladung Seiner Majestät des Königs von Italien und Kaisers von Vethiopien und des italienischen Regierungschefs und Duce Benito Mussolini, dessen vorjährigen Besuch in Deutschland der Führer erwidert.

Die Berliner Bevölkerung, die sich zu Zehntausenden an der festlich geschmückten Anfahrtsstraße vom Wilhelmplatz über die Wilhelm- und Anhalter Straße zum Anhalter Bahnhof eingefunden hatte, gab dem Führer ein jubelndes Abschiedsgelächter. Auf dem Bahnhof selbst erwartete Generalfeldmarschall Göring mit Mitgliedern der Reichsregierung, den Gauleitern und Vertretern des Berliner Fascho den Führer, um ihm als Sprecher des ganzen deutschen Volkes die besten Wünsche der Nation mit auf den Weg zu geben.

Schon Stunden vor der Abfahrt des Führers von der Reichskanzlei drängten sich Tausende auf den Straßen zum Bahnhof, die einen großartigen Schmuck erhalten hatten. Die Straßen waren mit den Hakenkreuzbannern und den historischen Anzeichen der faschistischen Ausrichtung hin, die sich am und im Anhalter Bahnhof zu einem künstlerisch gestalteten, überaus prächtigen Bild steigerte. Auf dem Anhalter Platz kündete ein großes Spruchband: „Hiltlers Kampf ist der Kampf um den wirklichen Frieden der Welt!“

Um 16 Uhr hatten sich hinter dem inzwischen auf der Anfahrtsstraße gebildeten Spalter der Parteiformationen — SA, H, NSDAP, Marine-SA und Wehrmacht — Zehntausende aufgestellt, die mehrere Blöcke tief die Bürgersteige säumten. Alle Fenster waren dicht mit Schaulustigen besetzt, die wie Trauben an den Häuserfronten hingen. Besonders stark war der Andrang auf dem Wilhelmplatz und auf dem Anhalter Platz vor dem Anhalter Bahnhof. Auf dem Wilhelmplatz riefen Sprechchöre nach dem Führer.

Inzwischen war die Erwartung der Massen auf höchste gestiegen, als 10 Minuten nach 16 Uhr der Führer die Reichskanzlei verließ. Der Jubel und die Begeisterung der Berliner machte sich in brauenden Heilrufen Luft, die sich auf der ganzen Fahrt bis zum Bahnhof wie eine Welle fortpflanzte. Der Führer dankte, in seinem Auto sitzend, nach allen Seiten für die stürmischen Jubelungen. Vor dem Bahnhof begrüßte Generalfeldmarschall Göring den Führer, der hierauf in die in der Mordernstraße angetretenen Ehrenkompanien der Wehrmacht unter den Klängen des Präsentiermarsches abschied. Während das Deutschlandlied erklang, geleitete Generalfeldmarschall Göring den Führer in den Bahnhof, wo ihn die den Führer begleitenden Persönlichkeiten und die zu seinem Abschied versammelten hohen Vertreter von Staat und Partei bereits erwarteten.

Festliches Gewand weicht auch die Halle des Anhalter Bahnhofes auf. Alles Störende ist hinter Blätter, Frühlingblumen und Fahnen, Hakenkreuzbannern und den Trifloren von Italien verdeckt. Die Stirnseite der Halle schmückt ein riesiges Doppelbildnis, das von einem Hakenkreuzbanner und der Fahne Italiens umrahmt ist. Von drei großen, weiß ausgeschlagenen Palonen leuchten die eichenlaubumkränzte Hoheitszeichen der Partei und das Viktoriafahnen hervor. Auch der Bahnhof, auf dem die zwei Sonderzüge unter Dompfeln, ist schmückend und

mit den Fahnen von Deutschland und Italien festlich geschmückt.

Ein überaus buntes Bild bietet sich in der Bahnhofsvorhalle. Schon um 16 Uhr war fast das gesamte Führerforps von Deutschland hier versammelt. Jubelnd begrüßt wurden der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, und Reichsaußenminister von Ribbentrop, der in der neuen Diplomatenuniform auf dem Bahnhof erscheint. Kurz darauf werden auch dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Dr. Ciano, dem Minister v. Neurath, Adolf Herrl, Darro, Chenevige, Fried, Torowüller, Hunt und Gärtner, ferner Korpsführer Hiltner, Korpsführer Christianen, Generaladmiral Dr. h. e. Raeder mit mehreren Admiralen, und Generaloberst von Rundstedt mit einer Reihe von Generalen, Gauleiter Stürz, Gauleiter Stellvertreter Götlicher, zahlreiche Staatssekretäre und viele Führer aus der Partei und ihren Organisationen. Außerdem waren anwesend die gesamte italienische Delegation unter Führung des Geschäftsträgers Votschatsrat Graf Magi, ferner und der Berliner Fascho sowie die Militär- und Luftattache Italiens.

Weltausendstimmiges Heil erfüllte die weite Bahnhofshalle, als um 16.20 Uhr der Führer in Begleitung von Generalfeldmarschall Göring die Halle betrat. Der Jubel und die Segenswünsche, die das Volk dem Führer mit auf die Reise nach Rom gaben, schlugen ihm auch entgegen, als Generalfeldmarschall Göring

das Wort zu kurzen Abschiedsworten nahm.

„Mein Führer!“

In diesem Augenblick darf ich Ihnen die Abschiedsgrüße des ganzen deutschen Volkes übermitteln. Sie fahren jetzt als Staatsoberhaupt, als unser Führer, zu einer besondern Nation, um den Besuch zu erwidern, den der Duce im Herbst dem deutschen Volk und Ihnen abgestattet hat. Unsere aufrichtigsten und besten Wünsche begleiten Sie. Wir wissen, daß auch dieser Besuch dazu beitragen wird, die Festigkeit der Nähe Berlin-Rom auf neue unter Beweis zu stellen, und wir wissen, daß diese Zusammenkunft wieder für den Frieden beider Völker und den Frieden der Welt von größter Bedeutung sein wird. Die beiden größten Männer dieses Jahrhunderts treffen sich, und diesem Treffen gelten heute, mein Führer, die herzlichsten Wünsche Ihres Volkes. Gott segne Sie bis zu Ihrer Rückkehr.“

Während sich darauf der Führer mit seiner Begleitung nach dem vorderen Teil des Zuges begab, riefen die Berliner in Sprechchören: „Glückliche Reise“ und „Gruß an den Duce“. Etwa 10 Minuten unterhielt sich der Führer vor der Abfahrt mit Generalfeldmarschall Göring, dem Stellvertreter des Führers, Dr. Goebbels und dem italienischen Geschäftsträger Votschatsrat Magi auf dem Bahnsteig.

Um 16.44 Uhr, wie planmäßig vorgesehen, setzte sich dann der Zug in Bewegung. Der Führer grüßte noch einmal zu seinen Mitarbeitern zum Abschied hin. Ihre Heilrufe und die der Bevölkerung jenseits der Bahnsteige begleiteten den Führer noch eine Weile aus dem Bahnhof hinaus.

Der Stellvertreter des Führers und die mitreisenden Minister nahmen darauf im zweiten Sonderzuge Platz und verließen, ebenfalls jubelnd begrüßt, 11 Minuten später Berlin.

Der Sonderzug des Führers auf der Fahrt nach Italien in München

(München. Der Sonderzug des Führers und Reichsführers in den frühen Morgenstunden des Dienstag auf seiner Fahrt nach Italien die Hauptstadt der Bewegung. Der Sonderzug trat um 4,25 Uhr in München ein und verließ den Hauptbahnhof nach 10 Minuten Aufenthalt wieder. Im Abstand von 25 Minuten folgte der Begleitzug.

Das erste herzliche Willkommen für den Führer auf italienischem Boden

(Am Brenner. Der große Staatsbesuch des Führers und Reichsführers in Italien, mit dem Adolf Hitler den Besuch Mussolinis im September 1937 in Deutschland erwidert, hat begonnen. Am Dienstag morgen um 8,11 Uhr trat der Sonderzug des Führers auf der italienischen Grenzstation des Brennerpasses ein. Zwischen zwei mächtigen vierstöckigen Eisenbauten, die gekrönt sind von den Hakenkreuzen des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands, fuhr der Zug unter den Klängen der Nationalhymnen langsam in den erst kürzlich großzügig ausgebauten und erneuerten Bahnhof ein.

Auf dem mit Blumen und den Fahnen der beiden Nationen prächtig geschmückten Bahnsteig entboten die Kommandanten des Königs von Italien und Kaiser von Äthiopien, geführt von Seiner Majestätlichen Hoheit dem Herzog von Vistola, und eine Abordnung der nationalen faschistischen Partei, geführt von Seiner Exzellenz dem Parteifreizeiter Minister Starace, dem Führer den ersten herzlichen Willkommen auf italienischem Boden. Die Ehrenkompanie präsentierten, während der Führer die Front abschritt. Dann setzte nach kurzem Aufenthalt der Zug, der den Führer am heutigen Tage nach Rom bringen wird, seine Fahrt fort.

Abfahrt der Mailänder Deutschen nach Rom

Sie wollen alle den Führer sehen

(Mailand. In zwei langen Sonderzügen verließen in den letzten Abendstunden des Montag über 1000 Volksgenossen der deutschen Kolonie die Stadt Mailand, um an den Führer zu Ehren des Führers in Rom, Neapel und Florenz teilzunehmen. Es war nicht ein astätisches Bild, als sich die Deutschen von Mailand, Como, Varese, Bergamo und anderen Städten der Lombardie auf dem riesigen Bahnhof verammelten, darunter mehr als 300 uniformierte Brauereibanden. Die Züge, über 150 Jungen und Mädchen, waren mit ihrer Fahne geschlossen auf dem Bahnsteig auf. Zwei Wagen waren allein für sie bereitgestellt. Unter

Der feierliche Empfang des Führers am Brenner

Ueberreichung einer Ehrengabe im Auftrag des Ministeriums für Volkskultur
Weiterfahrt des Sonderzuges um 8,20 Uhr

(Am Brenner. Wie bereits gemeldet, trat der Sonderzug des Führers und Reichsführers pünktlich um 8 Uhr auf dem italienischen Grenzbahnhof auf der Höhe am Brenner ein.

Auf dem an einer breiten Estrade ausgebauten und mit Teppichen überzogenen Bahnsteig standen, einer lebenden Mauer gleich, die zum Ehrendienst für den Führer angereisten Formationen des italienischen Heeres und der faschistischen Partei. An die wichtigsten, mit dem Hakenkreuz des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands gekrönten Pfeiler reichten sich in einer Ausdehnung von 400 Metern entlang des ganzen Bahnsteiges Infanteriebataillone, Trupps und faschistische Banner, unterbrochen durch reiche Grünanlagen.

Wie der Bahnhof prangt auch der ganze Ort im Schmutz unzähliger Fahnen und Wimpel, die im leichten Morgenwind dieses schönen, wenn auch kalten Tages flattern. Western abend war hier noch Schnee gefallen.

Als der Sonderzug, langsam den Berg hinaufkommend, in den Bahnhof eintraf, präsentierten die Truppen, und die Feldzeichen senkten sich zum Gruß. Die deutschen Damen und jubelnde Begrüßungsdrufe klangen auf und wuchsen an den nahen, hellen Nebelmäandern ein mehrfaches Echo. Die zum Empfang des Führers erschienenen offiziellen Vertreter des neuen Italiens hatten sich in der prächtig angelegten Säulenhalle im Mittelteil des Bahnhofes eingefunden.

Die Jubelfahrt des Führers vom Brenner nach Verona

Das Volk des faschistischen Imperiums grüßt Adolf Hitler

(Verona. (Im Sonderzug des Führers.) Nach der Ankunft auf italienischem Boden am Brenner begann eine einseitige unvergleichliche Triumpfhahrt, wie sie wohl noch nie einem Volk auf italienischem Boden zuteil geworden ist. Auf jedem Bahnhof, in jedem Ort und in jeder Straße fand vom Brenner ab das Volk des faschistischen Imperiums im Spektakel zu Ehren des Führers des Dritten Reiches angetreten. Formationen der italienischen Wehrmacht und der faschistischen Milizia erwiesenen dem Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht ihre Ehrenbesuche. Männer, Frauen, Jungen und Mädchen grüßten den Führer ununterbrochen mit ihren härmischen Jubelrufen „Duca il Duce“ — — „Duce — Hitler“. Jedes Haus, das an der Straße liegt, trägt die Fahnen Italiens und Deutschlands, die in der Sonne leuchten, und auf jedem Bahnhof erklingen die mitreißenden Hymnen der beiden befreundeten Nationen.

Nach dem Brenner folgen wir der grünlich schimmernden Via. Straßender Sonnenschein überflutet die Landschaft. Rechts und links der Bahn erheben sich die Berge der Hauptkette der Alpen. Wieder und wieder bieten sich malerische Aussichten, schneebedeckter Gipfel und wuchtiger Bergmassive, die zu uns herübergrahen. Plastik leben sich die sachten Gipfel gegen den stahlblauen Himmel ab. Dann wieder fahren wir durch eine wildromantische Felsenlandschaft. Bald treten die Berge zurück, und das Tal, durch das wir fahren, weitet sich mehr und mehr. Die ersten Bogen des Südens grünen und: Vintzen und Juvvellen. Burgen schauen trübsig von den Bergen herab. Im Tal ist das Asphaltband der Brennerstraße unfer händiger Begleiter. Die Bahnlinie zieht sich an dieser römischen Heerstraße entlang, dieser Zeugnis der Kraft des alten Imperiums. Die laudere Landschaft, die gut bestellten Gärten, die großen Kraft- und Industriewerke aber zeugen für den Aufschwung des neuen Imperiums.

Überaus schnell hat sich Vosen zum Empfang des Führers gesammelt. Laufende begeisterte Menschen drängen sich auf dem Bahnhof und jubeln dem Führer zu, und als der Zug langsam durch den Bahnhof fährt, erklingen die deutschen und die italienischen Hymnen. Die Strenge der Natur heilt ihren Grund. Schwärmer der italienischen Luftwaffe erheben ihren Flug und der Zug, indem sie donnernd nicht über den Zug hinwegbrausen. Den prächtigen Hintergrund dieses großartigen Bildes stellen die phantastischen Dolomitenmassen des Rosengartens.

Wenige Kilometer nach Vosen bietet sich uns im Tal wieder ein ganz anderes Bild dar. In adler, harter Arbeit ringt im unermüdbaren Kampf mit den Gewalten der Natur der Bauer hier dem Boden seine Frucht ab.

In Trient empfängt uns brausender Jubel einer vielstimmigen Menge. Die ganze Stadt scheint auf den

begeisterten Beirufen und Gesang luden die beiden Bände aus der Halle dem Führer und den großen Ereignissen entgegen, die sich im Süden in den nächsten Tagen abspielen werden.

„Was Jahrhunderte hindurch nicht möglich war, gelang ihm“

Die oberitalienische Presse feiert Adolf Hitler

(Mailand. In einer historischen Betrachtung der kulturellen Wendung Deutschlands stellt die Turiner „Stampa“ fest, daß Deutschland immer schon eine besondere Rolle in Europa zu spielen gehabt habe. Einem einfachen Satz des Volkes sei endlich gelungen, was so vielen gekrönten Kaisern Jahrhunderte hindurch nicht möglich gewesen sei: Der Aufbau eines völlig geschlossenen Reiches. „Heil Hitler“ steht das „Regime Fascista“ an die Spitze seines Begründungsartikels, der die gewaltigen Leistungen des Führers schildert. Auch das Volk von Rom kenne sie und schäme die Größe und die lokale Größe des faschistischen Weltens Adolf Hitlers.

„Die deutsche und italienische Presse kämpft an vielen Fronten Schulter an Schulter“

Minister Alfieri empfangt die deutsche Presseabordnung

(Rom. Der Minister für Volksbildung Alfieri gab am Montag im Offiziellheim der italienischen Wehrmacht der aus mehr als 100 Hauptkrisistellern und Schriftstellern bestehenden Abordnung der deutschen Presse sowie den Angehörigen des Films und des Rundfunks ein Frühstück.

Minister Alfieri hielt bei diesem Frühstück eine temperamentvolle mitreißende Ansprache, in der er die vielen Gemeinsamkeiten Deutschlands und Italiens sowie die Unzerbrechlichkeit der Achse Rom-Berlin betonte. Die deutsche Presse kämpft an vielen Fronten Schulter an Schulter mit der italienischen. So seien sie vereint in der Abwehr gegen den völkerzerstörenden Bolschewismus und in der Zurückweisung der auf die Schwächung der deutsch-italienischen Freundschaft abzielenden abelwollenden Unterstellungen.

Minister Alfieri betonte in seiner Antwort, daß alle anwesenden deutschen Schriftsteller glücklich seien, an diesen schicksalhaften Tagen zweier Völker teilnehmen zu können. Er dankte Minister Alfieri und seinen Mitarbeitern für die unübertreffliche Organisation, die für die deutsche Presse in Italien geschaffen worden sei. Unter kühnlichem Beifall der Anwesenden brachte Minister Alfieri Verudi sodann ein Wohl auf den König und Kaiser Victor Emanuel, den Duce des faschistischen Italiens, auf den Gahgeder Minister Alfieri und die deutsch-italienische Kameradschaft aus.

Der Führer entließ sofort dem Zuge und der Herzog von Vistola, der in großer Uniform erschienen war, entbot Adolf Hitler in herzlichen Worten die Grüße des königlichen und kaiserlichen Hauses. Dann überbrachte der Parteifreizeiter Minister Starace dem Führer die Grüße des Duce und der Partei.

Das Witalied der Milizion der faschistischen Partei, Major Napicani, überreichte dem Führer bei der Begrüßung im Auftrag des italienischen Ministeriums für Volkskultur als Willkommensgast in einem künstlerischen Verband eine ausführliche Beschreibung der Städte und Landschaften, die der Führer auf seiner Fahrt durch Italien berührt.

Nachdem der Führer mit dem Herzog von Vistola, dem Parteifreizeiter Minister Starace und dem Armeekommandanten von Vosen, General Guibbi, die Front der Truppen abgegriffen hatte, und nach der Vorstellung der auf dem Bahnhof anwesenden Persönlichkeiten bestrich Adolf Hitler den Zug wieder. Bis zur Abfahrt unterhielt sich der Führer vom Wagenfenster aus angeregt mit dem Herzog von Vistola.

Um 8,20 Uhr setzte sich der von einer mit dem italienischen Hakenkreuz und dem Hakenkreuz geschmückten Lokomotive gezogene Sonderzug unter den Freudenrufen der Menge „Hitler, Hitler!“ wieder in Bewegung. Als der Zug den Bahnhof verließ, klangen erneut die deutschen und die italienischen Hymnen auf.

Beinen zu sein. Die Bahnhofshalle und der Markt sind in ein Meer von Hakenkreuzfahnen, die und zuckeln, verwandelt. Hier wie in allen Orten, durch die wir fahren, grünen Ehrenabordnungen der italienischen Wehrmacht und der faschistischen Bewegung den Führer des Dritten Reiches.

Ohne Halt geht die Fahrt im unteren Etschtal weiter, aber Rovereto, vorbei an der historischen Berner Klause, der alten Festungsstadt Verona entgegen. Hier ist um 12,15 Uhr, nachdem wir den Brenner passiert haben, der erste Aufenthalt auf italienischem Boden.

Die weite Bahnhofshalle von Verona ist gedrängt voll von faschistischen Formationen. Empfangen von einem Orkan von Jubelrufen und Musikklängen, von einem Meer von Hakenkreuzbannern und italienischen Flaggen, fährt der Zug des Führers ein. Inmitten der faschistischen Abordnungen steht in brauner Uniform eine kleine Gruppe von Mitgliedern der Auslandsorganisation. Sie sind die ersten ausländischen Volksgenossen, die den Führer auf seiner Italienreise grüßen. Strahlende Freude leuchtet aus ihren Augen, als der Zug unmittelbar vor ihnen hält.

Der Führer steht am Fenster seines Wagens und dankt immer wieder bewegt nach allen Seiten für die härmischen Begrüßungen, die die Bevölkerung von Verona ihm darbringt.

Während des ganzen Aufenthalts, der mehr als zehn Minuten dauert, hält der Sturm der Begeisterung der Faschisten von Verona und von Venetien ohne Unterbrechung an.

Dann fährt der Zug wieder langsam aus der Halle.

Bologna erwartet den Sonderzug des Führers

(Bologna. Auch die alte Universitätsstadt Bologna steht heute ganz im Zeichen des Führerbesuches. Schon um 10 Uhr begann der Aufmarsch der Truppsformationen. Stunden vorher haben bereits Milizionformationen und Angehörige der faschistischen Partei und ihrer Überlegungen in geschlossenem Zuge auf dem Bahnhof oder in der Nähe Aufstellung genommen. In ungezählten Scharen hält die Bevölkerung zu beiden Seiten des Schienenstranges bis weit nördlich und südlich von Bologna alle Flüge besetzt. Ein Marinejugend-Musikkorps marschiert vor dem Bahnhof ein, um ebenfalls Spalier zu bilden. Auf dem Bahnhof selbst sind die Parteigenossen der Auslandsorganisation der NSDAP, mit Stützpunktleiter Bessing an der Spitze versammelt, der hier den Führer begrüßen wird. Eine halbe Stunde vor Eintreffen des Führers sind unter Führung des Präsesien der Spitz der Wehrmacht erschienen, und von Minute zu Minute steigert sich die Erwartung der Hunderttausende, die der Zukunft des Führers harren.

Zeitspruch für 4. Mai 1938

Einen geschichtlichen Selden, der nicht national gewesen wäre, hat es nie gegeben. v. Treitschke.

Niela und Umgebung

Wettervorhersage für den 4. Mai 1938.
(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) Volkia bis better, mäßiger nordwestlicher Wind, noch sehr kühl, drilich Bodenrost, tagüber sonnig. Temperaturen aber unter dem Mittelwert.

4. Mai: Sonnenaufgang 4,24 Uhr. Sonnenuntergang 19,30 Uhr. Mondaufgang 8,01 Uhr. Monduntergang —

Der Kampf gegen die Nonne

Um die Waldbestände der Kleintreibjäger Geide und des Truppenübungsplatzes Zeithain vor der Verwüstung durch die Nonne, einen unserer forstlichen Großschädlinge, zu retten, machen sich in diesem Jahre umfassende Bekämpfungsmassnahmen nötig. Zu diesem Zwecke werden von der Reichswaldverwaltung in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe Flugzeuge eingesetzt, die über dem gefährdeten Waldgebiet einen auf den Schädling abgestimmten Giftstoff verstreuen. Es wird in diesem Zusammenhang auch an dieser Stelle auf die Vorkehrungsmaßnahmen hingewiesen, die zum Schutz gegen Schäden, die bei Wind und Tier durch Berührung mit dem Giftstoff entstehen können, getroffen sind.

Die Giftstoffe können bei Berührung die Kleidung beschädigen und eine Verätzung der Haut und Haare hervorrufen. Ferner sind Schädigungen der Atmungsorgane und Augenentzündungen nicht ausgeschlossen.

Das Betreten der betroffenen Waldgebiete ist also gefährlich und wird daher verboten.

Es besteht jedoch kein Grund zur Beunruhigung, wenn die von den zuständigen Vorgesetzten angeordneten und in den Tageszeitungen bekanntgegebenen Vorkehrungsmaßnahmen genauestens beachtet und eingehalten werden.

Insbesondere ist auch die Futterernte und das Weiden von Vieh während der Bekämpfung und einige Tage danach in der Nähe des Bekämpfungsbereiches zu unterlassen. Alles Nähere ist aus der Volksehrordnung, die in den Zeitungen bekanntgegeben wird, zu erfahren. Das Bekämpfungsbereich wird durch Verbotstafeln kenntlich gemacht. Vor der einschubenden Bekämpfung werden die Bürgermeister der angrenzenden Ortschaften sofort durch Kraftfahrzeuge benachrichtigt werden.

Gewiß verlangen die angeordneten Vorkehrungsmaßnahmen von den Volksgenossen einige Opfer. Sie sind aber notwendig zur Erhaltung des gefährdeten Waldes. Es wird erwartet, daß alle Volksgenossen auch in ihrem eigenen Interesse genau die erlassenen Vorschriften beachten und dadurch eine schnelle und reibungslose Durchführung der Bekämpfung fördern.

„Schönheit der Arbeit“ auch im Fleischereibetrieb

In anerkannter Weise hat der Fleischereibetrieb Paul Schönbauer, Niela, Schlägerstraße, seine Betriebswerkstätten nach hygienischen Grundgesetzen modernisiert und für die Gefolgschaft einen Freizeitlokalraum geschaffen, der dem Betreiben nach „Schönheit der Arbeit“ alle Ehre macht. Ausgestattet mit modernsten Maschinen und Geräten die mit Hochdruck- und Wandfließen versehenen Betriebsräume, wie Fleischerei, Kochküche und Räuchererei. Im Kühlraum wird die erforderliche Temperatur zur Frischhaltung der Fleischwaren im Hause durch unterirdische Kühlung erzeugt. Neben den Arbeitsräumen findet die Gefolgschaft Gelegenheit zum Baden. Zwei sehr hübsche Freizeit-Aufenthaltsräume für die Gefolgschaft sind durch einen Oberbau über der Autogarage geschaffen worden. Der zuerst betretene Raum ist ein Lesezimmer, wo Literatur und ein „Goldenes Buch der Arbeit“ ausliegen. Weiteres ist zum Eintragen für besuchende Gäste bestimmt. Im zweiten etwas größeren Räume werden Gemeinschaftsveranstaltungen abgehalten. Hier birgt ein Schrank die Hausorgel, Schifferklavier und andere Musikinstrumente. Auf dem Schranke erhebt das Radio mit einem Lautsprecher seinen Platz. Ein großes Bild des Führers schmückt die Wand. Beide Aufenthaltsräume sind schön hell, mit Holzwandverkleidung versehen und machen mit ihren geliebten Möbeln, die sich harmonisch der Farbgebung des Ganzen anpassen, einen schlichten, aber anheimelnden Eindruck. Die Außenfront des Gebäudes ziert eine Blumenfassade. Diese Räume wurden am Sonntag abend ihrer Bestimmung durch eine kleine Feyer übergeben, nachdem der Betriebsführer am Nationalen Feiertag seiner Gefolgschaft einen Autoausflug nach dem schifflichen Feiertagsort geboten hatte. Die Gefolgschaftsmitglieder, von denen die ältesten 10 bzw. 9 Jahre schon im Betriebe arbeiten, werden Freude an der für sie geschaffenen Einrichtung haben und sich dankbar dafür zeigen, indem sie den Gemeinschaftsgedanken mit der Betriebsführung noch inniger gestalten.

Hörberichte von der Italienfahrt des Führers. — Ritterleben an den Hauptbrüchern. Von der Ankunft des Führers in Rom und der Triumpfhahrt zum Quirinal am heutigen Dienstag, dem 3. Mai, bringt der deutsche Rundfunk im Rahmen eines Unterhaltungskonzertes des Deutschlandsenders von 20 bis 22 Uhr laufend Hörberichte. Am morgigen Mittwoch, dem 4. Mai, 16 bis 19 Uhr, berichten alle Reichslieder im Rahmen eines Unterhaltungskonzertes vom Aufmarsch der Jungfaschisten sowie von der Fundgebung der Auslandsdeutschen in der Basilika di Massenzio. Um 17,30 Uhr wird die Veranstaltung vom Deutschlandsender übernommen.

Im Hafen ertrunken. In der letzten Nacht gegen Mitternacht ist im Gröbner Hafen ein 48 Jahre alter Schiffseigner, der nach Besuch einiger Geschäftspartner auf seinen Kahn zurückgekehrt war, von dort in den Hafen gefallen und ertrunken.

Verbot von Schutt- und Ascheabladen. Wie der Oberbürgermeister bekannt gibt, ist in letzter Zeit beobachtet worden, daß an Stellen, die nicht für die Schuttablagung bestimmt sind, Schutt und Asche abgeladen wurden. Besonders auffällig geschah das an der Straße zwischen Merzdorf und Weiba, an der Reukener Straße und an der Straße am Gucklich. Richtbefolgung hat Strafe zur Folge.

Die österreichischen Gäste, die am nationalen Feiertag die Uebertragung des Staatsfestes in Niela mit erleben konnten, sind nun in Niela geblieben und werden morgen auch hier die österreichischen Gastkinder, die einige glückliche Ferienwochen in und um Großenhain verlebten, in Empfang nehmen, um sie im Sonderzug glücklich nach der befreiten Ostmark zurückzubringen. Unsere österreichischen Gäste sind auf die verschiedenen Ortgruppen verteilt und hatten in diesen Tagen Gelegenheit, sich auch einmal im schönen Sassenland umsehen zu können. Heute abend erleben sie bei und in Niela nun noch die Erhaltung des Olympialandes. Weiter werden sie heute abend in der Elderralle an einem Kameradschaftabend des NS-Frauenwerkes aus Anlaß der Beendigung eines Ritterschulturnes teilnehmen. Unsere österreichischen Gäste hatten nur wenige Tage zur Verfügung, aber trotzdem ist

Ihr Volkstum, ja, es ist viel nationalsozialistisches Gedanken aus dem Reich mit nach Hause zu bringen.

Der 17. Sächsischer Pioniertag findet bekanntlich am 16. und 17. Juli 1938 in Riesa statt. Die Leitung des Pioniertages wendet sich nun in einem Appell an vorstehender Ausgabe an die Einwohnerstadt von Riesa, in diesen Tagen, nachmittags zur Verfügung zu stellen.

Die Kameraden treffen sich am 2. und 3. Juli in Dresden im Treffen der Vereinigung der Kameraden des ehem. Sächs. Inf.-Regiment - Rgk. Nr. 53 statt, das außer einem Festkommers Vorführungen der Traditionsbatterie bringt. Anmeldungen sind an den Kameradenschaftsführer Kurt Wilsdorf, Dresden-R. 28, Traubenberger Straße 68, zu richten.

Verbraucherpreise für Speisekartoffeln. Es wird darauf hingewiesen, daß die vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 7. September 1937 Teil 1 Seite 379, Verordnung Nr. 459, genannten Höchstpreise für Speisekartoffeln noch heute ihre Gültigkeit haben. Hiernach gelten für Mai und Juni 1938 folgende Höchstpreise:

Verkaufspreise (Verbraucherpreise): für rote, weiße und blaue Speisekartoffeln: 3,85 Mark je 50 Kilogramm, bei Abgabe von 5 Kilogramm: 48 Pf., für gelbe Speisekartoffeln: 3,95 Mark je 50 Kilogramm, bei Abgabe von 5 Kilogramm: 48 Pf.

Aus den Rieser Lichtspielhäusern für das Capitol steht heute abend die Eröffnung des Olympia-Films „Fest der Völker“ bevor. Dieser Film, der die besten Schauspieler, Bert Hübner, Hans Holt, Carl Ransmayr mit dem Filmwerk der Reichsregierung ausgestattet wurde, begeistert die Aufnahme auch in unserer Heimat finden wird. In den beiden anderen Lichtspielhäusern, im U. L. auf der Goethestraße und im Gröbner Central-Theater läuft der Film „Ab Ritterschiff“, die Tragödie der Heimatlosigkeit, mit Gina Waldenberg, Hans Döbner, Peter Vogt, Martina von Schubert in den Hauptrollen. In dem Film, der in den Reihen der vom Bolschewismus aus ihrem Vaterland vertriebenen und jetzt in Paris lebenden Russen spielt, werden wir Reigen dieser verschiedenen Tragödien der Heimatlosigkeit. Es ist ein erschütterndes Geschehen, das hier vor den Augen des Zuschauers abrollt, aber es ist das besondere Verdienst dieses Films, daß er sich von allen sentimentalen Ueberhebungen und idealisierenden Verfälschungen der Wirklichkeit fernhält und uns menschliche und zwingende Schicksale miterleben läßt. Er appelliert nicht in der Weise einer fragwürdigen „Humanität“ an unser Mitleid, sondern will und eine Welt verstehen helfen, von der wir im allgemeinen sehr unklare oder falsche Vorstellungen haben. Gerade dadurch bringt er uns ihre wahre Tragik nahe, legt aber zugleich ein lebendiges Zeugnis für jene unerschöpfbare Kraft des Herzens ab, die auch das dümmteste Schicksal zum Wägen zu wenden weiß. Wer darin das übliche „habe ende“ sieht, der verkennt den tiefsten Sinn dieses Films, der das Leben in all seiner Unerbittlichkeit schildert, aber über alles Tragische hinaus uns in unserem Lebensglauben bestärken will.

Wassennamnt sucht besten Familienfilm. — Aufruf der Amateure. Das Wassennamntliche Amt der NSDAP. hat dem Bund Deutscher Filmamateure einen Wanderpreis für den besten Familienfilm gestiftet. Die Verleihung erfolgt erstmalig in diesem Jahre gelegentlich des Nationalen Deutschen Amateurfilmwettbewerbes. Den Wanderpreis erhält der Film, der den Wert der deutschen Sippe, die Freude an gesunden Kindern, sowie Glück und Wert einer großen Lebensgemeinschaft am besten zum Ausdruck bringt. Dem Sinn der Stiftung entsprechend wurde als Preis eine dolangetragene Familiengruppe gewählt, die von einem Dolmetscher im Erzgebirge hergestellt wird.

Reichsjugend in der „Stunde der jungen Nation“. Am 4. Mai hören wir im Rundfunk eine Sendung der NSDAP. Das Lieben bringt groß Freude. Ehre der deutschen Jugend. Diese Ringelung der Reichsjugend, Berlin, Köln und München verdient unser aller Interesse. In der Sendung stellen sich zum ersten Male vier Ehre der deutschen Jugend geschlossen im Rahmen der „Stunde der jungen Nation“ vor. Diese Ehre gehören der Hitlerjugend an und sind in ihrer kulturellen Arbeit bestrebt, immer stärker und bewusster in ihre Aufgaben hineinzuwachsen. — In der neuen Form der Reichsjugend der Hitlerjugend, die wie hier wieder hören werden, finden wir den Weg, den die Jungen und Mädchen zur Bewegung gegangen sind. Dieser Weg führte über das Marsch- und Kampflied, über das Erlebnis der Bewegung und ihrer Feiern. Sie haben keine Traditionen, aber ihr Aufstieg in wenigen Jahren ist ein Zeichen für den ersten Willen deutscher Jugend zu Kunst und Leistung. Ihr Weg heißt sie, deren Wesen von Grund auf das politische Bewußtsein war und ist, an die Seite derer, die in deutscher Kultur in deutschem Lied den besonderen Ausdruck deutscher Kultur leben.

Kreinitz. Die älteste Einwohnerin von Kreinitz geboren. In Kreinitz hat die Witwe Christiane Drentzke Witte 88. Richter im 88. vollendeten 88. Lebensjahre. Ueber die Hälfte ihres Lebens ist sie Witwe gewesen, denn ihr Mann ist im Jahre 1889 in Ausbildung seines Berufes als Schiffer ertrunken. Rechtschaffen, als ehrsame und fleißige Frau hat sie sich durchs Leben geschlagen und ihre fünf Kinder ganz allein großgezogen, die nun trauernd am Sarge stehen und ihr danken für all die Liebe und Güte eines treuen Mutterherzens.

Radewitz. Treue in der Arbeit. Dem Ortsbauernführer von Radewitz und Marksdorf, Gg. Richter, war es vergönnt, zum 1. Mai dem nationalen Feiertag, die aus Gröblich kommende Wirtschaftsgehilfin Elisabeth Müller, die seit 10 Jahren bei dem Bauern Edwin Reil in Radewitz in treuen Diensten steht, durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde des Reichsministeriums auszuscheiden und zu ehren. Das gute Einvernehmen, dankte der Bauer der Jubilarin seinerseits durch Ueberreichung eines Geldgeschenkes.

Gröblich. Erster Schulgang. Auch in diesem Jahre war es wieder eine stattliche Zahl Jungen und Mädchen, die von ihren Eltern oder den Müttern begleitet, erwartungsvoll das Gröblicher Schulhaus betraten, um zum ersten Male schulpflichtig an dieser Stätte zu erscheinen, die ihnen während der kommenden Jahre tagtäglich Aufenthalt sein wird. Ein fröhliches Rauschen begrüßte die Kleinen und die Großen. In den Schulneulungen sprachen dann Mädchen und Jungen der Rinderschule, die mit ihren Eltern an der Aufnahmefeier teilnahmen. Gg. Direktor Rantow wandte sich vornehmlich an die Erwachsenen, an die Eltern. Er kennzeichnete die Bedeutung dieses Tages für das einzelne Kind und für dessen Familie. Aus dem Einzelnen, das das Kind bisher war, wird nun ein Glied der Mannschaff, Kameradschaff, Hilfsbereitschaff, Gemeinschaftsgeist, Saubereit und Ordnung sind wesentliche Merkmale dieser Mannschaff, der Schulgemeinschaft, die das einzelne Kind erlassen, einleben, erziehen und so auf die große Volksgemeinschaft vorbereiten will und wird. Zum Schluß kommen dann die Elternmütter, die den Judentätigen im Keller der Schule betreut und nun beauftragt haben, um die

SA-Sportabzeichen-Träger an die Front Am kommenden Sonntag erste Wiederholungsübung

Wie im ganzen Reich, werden auch in Riesa am kommenden Sonntag, 8. April, die SA-Sportabzeichen-Träger antreten, um an der ersten Wiederholungsübung teilzunehmen, die am 27. März wegen der Volksbefragung ausfallen mußte. Denn wer das SA-Sportabzeichen erworben hat, übernimmt damit auch die Verpflichtung, sich an den Wiederholungsübungen zu beteiligen, um sich wehrsportlich im Dienste des Volkes zu er试tlichen.

Der Riesaer SA-Standort geht am Sonntag unter dem Befehl von Sturmbauführer Rüdiger, nachdem Sturmbauführer Raubisch an den Gewächsmarschmeister Schaffert in Leipzig teilnimmt. Für 7.30 Uhr ist am Sonntagmorgen Stellen besetzt. Und zwar werden sich alle Mitglieder der SA, sowie die sonstigen SA-Sportabzeichen-Träger um diese Zeit auf dem Hindenburgplatz einfinden. Die außerhalb der SA stehenden SA-Sportabzeichen-Träger werden den einzelnen Stämmen der SA bei den Wiederholungsübungen zugeteilt werden. Morgens 8 Uhr wird erst die Parole des Stadtschefs zur Wiederholungsübung übertragen. Anschließend begeben sich die SA-Sportabzeichen-Träger in drei Marschkolonnen auf den 15-Kilometer-Marsch, bei dem folgender Weg eingeschlagen wird: Schlageter-Bahnhofstraße, Gröblich, Hafenbrücke, Wellerstraße, Merzdorf, Weida, Pausitz, Riesa. In der Umgebung von Weida wird als zweite Prüfung das Entsetzen

ausgeführt. Gegen 12 Uhr ist die Rückkehr nach Riesa zu erwarten. Und zwar werden die Kolonnen mit klingendem Spiel von der Pausitzer Straße her einmarschieren.

Sturm 28/101 steht in Glanditz
Wie in Riesa, so führt Sturm 28/101 die Wiederholungsübung von Glanditz aus durch. Die Wiederholungsübungen sind in überall gleich. (15 Kilometer Gewächsmarsch und Entfernungsübungen auf halber Strecke als Einlage.) Der Sturm schreibt uns noch:

Auch dem SA-Sportabzeichen-Träger wird es eine selbstverständliche Ehrensache sein, an diesem Wiederholungsübung mit teilzunehmen. Wir erwarten deshalb in unserem rechtlichlichem Sturmbereich eine reifliche, begeisterte Teilnahme bis auf den letzten Mann.
Wiedlungen mit Beschuens und Kundheitspapieren sind auch am Sonntag vor dem Abmarsch noch möglich. 50 Pf. für die Teilnahmeurkunde sind — falls noch nicht abgeführt — mitzubringen.
Stellen: 7 Uhr, Glanditz, Bahnhof Wolf, Marschanzug.

Soldat, Kamerad, laß tritt, Kamerad;
Wir sind dem Land verschworen.
Wir tragen seinen Geist, Kamerad,
Den wir so lang verloren! ...

Früchte zu verteilen. Wieder sind es die im Werkentricht der Gröblicher Schule angefertigten gleichen einheitlichen Tüten, die die Schulkinder erhalten. (Eine Tüte für die noch diese Schulen des Bezirks vorbildliche Regelung, die gleich groben und gleich gefüllten Tüten, die auch nicht durch andere Tüten, die vor der Schulhaus für warten, ausgetauscht werden.)

Aus Sachsen

Großenhain. Mit der Hand unter dem Hammer geraten. In einer Wassermaschinenfabrik in Gröblich verunglückte der 36 Jahre alte Schmied Otto Ulrich, indem er mit der rechten Hand unter den herabfallenden Hammer kam. Dem Bedauernswerten mußte im Stadtkrankenhaus die vollständig verwundete Hand abgenommen werden.

Döhlen. ... ob das Stroh andrenne. An der Feldscheune des Bauern Schrotz in Döhlen hatte zusammen mit drei kleineren Kindern ein neunjähriger Junge gespielt, der im Besitz von Streichhölzern war und nun einmal sehen wollte, ... ob das Stroh andrenne. In wenigen Augenblicken hand die Feldscheune in Flammen, zu deren Bekämpfung die Feuerwehren von Merzdorf und Döhlen mit der Wasserpumpe herbeieilten.

Rositz. Wieder ein tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Waldheimer Straße stieß am 3. April ein Kraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Dabei wurde der 33 Jahre alte Motorradfahrer Kurt Jans aus Riesa bei dem Unfall tödlich durch einen Straßenpflaster geschleudert, doch er schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen davontrug, denen er bald darauf im Stadtkrankenhaus erlag.

Dresden. Die Stadt als Förderer der Leibeshilfen. In der Erkenntnis der Bedeutung planmäßiger Leibeshilfen für die Volksgesundheit hat Bürgermeister Dr. Kluge in einer Beratung mit den Beigeordneten und Ratsherren weitere rund 5000 RM bewilligt, die zum Ausbau von drei Turnhallen verwendet werden sollen. Vor allem sollen ausreichende Umkleieräume und Waschgelegenheiten in diesen Turnhallen eingebaut werden, um sie den neuzeitlichen Erfordernissen anzupassen.

Leipzig. Tödlicher Verkehrsunfall. In der Nacht zum Sonntagabend fuhr ein Personenkraftwagen die Wellerstraße stadtwärts. In der Kurve vorm Palmengarten wurde er aus der Kurve getragen und stieß gegen einen Überleitungsmaß der Straßenbahn. Die beiden Insassen, der 36 Jahre alte Herbert Baron und der 34 Jahre alte Erich Müller, wurden in schwer verletztem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht. Auf dem Transport ist Baron seinen Verletzungen erlegen.

Chemnitz. Betrunkener auf dem Motorrad. Auf der Lindbacher Straße kam ein Motorradfahrer zum Stürzen, wobei seine Beleidigerin in hohem Bogen auf Pfaster geschleudert und schwer verletzt wurde. Der Lenker des Rades, der ohne Verletzungen davonkam, war betrunken und wurde festgenommen.

Sachsen (Erzgebirge). Am Todestage Anton Günthers. Anlässlich des Todestages des unvergesslichen Dichters und Sängers des Erzgebirges, Anton Günther, beab sich der Sängerkreis der Riese am Freitag nach Gottesgab und legte auf dem dortigen Friedhof im Auftrag des Sängerkreises Sachsen und des Sängerkreises Erzgebirge zwei Kränze an der Grabstätte Anton Günthers nieder. Anton Günther war bekanntlich Ehrenmitglied des Sächsischen Männerchor.

Rixdorf. Ehrung eines verdienten Mitglieds. Die Stadt Rixdorf ehrte das Andenken an ihren am 4. Januar d. J. im Alter von 78 Jahren verstorbenen Ehrenbürger, Oberlehrer Albin Diebold dadurch, daß man der Schulstraße vom 1. Mai 1938 an den Namen Dieboldstraße befestigte. Als großer Naturfreund und Heimatforscher erfrucht Al Diebolds Zeit seines Lebens der hohen Wertschätzung seiner Mitbürger.

Tödliche Unfallfolgen

Rositz. In einem Starbader Fabrikbetrieb war der 62jährige Maurer Heinrich Bager aus geringer Höhe abgestürzt. Die bei dem Unfall erlittenen Verletzungen führten zum Tode des Verunglückten.

Chemnitz. Auf der Seibelsstraße war ein vierjähriger Junge von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt worden. Das Kind ist inzwischen im Krankenhaus gestorben.

Zwischen zwei Wagen geraten

Siebnitz. Bei einem Möbeltransport kam ein Koffener Expeditur beim Lospöppeln des Anhängers vom Traktorenwagen zwischen beide Wagen. Er erlitt so schwere Quetschungen, daß er ins Rosener Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Noch zwei tödliche Verkehrsunfälle

Dresden. In Rähnitz-Döhlen stießen am Sonntagabend ein Dieselfraser und ein Motorradfahrer mit einer Person auf dem Rücksitz zusammen. Hierbei wurde das Dieselfraser umgeworfen. Während sein Fahrer mit dem Schrecken davonkam, erlitten die beiden anderen Personen Kopfverletzungen und wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Motorradfahrer verstarb noch am gleichen Abend.

Radeburg. Auf der Hindenburgstraße wurde am Sonntagabend ein zwölfjähriges Mädchen von einem Lastwagen überfahren. Das Kind hatte mit noch zwei anderen Mädchen auf der Straße gespielt. Als es plötzlich über die Straße rennen wollte, wurde es von dem Lastwagen erfasst und schwer verletzt. Das bedauernswerte Kind verstarb nach Einlieferung ins Krankenhaus.

Folgen des Zusammenstoßes des Sudetendeutschen
Wardorf (Wöhmen). Der Zusammenstoß des Sudetendeutschen zu einer großen politischen Einheit

kommt auch in den Verufen zur Anbahnung einer Betriebsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum Ausdruck, die überall unternommen werden. So haben zahlreiche Firmen des sudetendeutschen Gebietes zum 1. Mai ihren Arbeitern freiwillig einen Tageslohn ausgezahlt, obwohl der 1. Mai in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt. Bei verschiedenen Firmen wurden Leistungen für Opfer der Arbeit gemacht. Anlässlich des 1. Mai hat die Stromwarenfirmen G. Runer & Söhne, Wardorf, ihren Arbeitnehmern einen Unterhaltungslohn von 500 000 Kronen zum Geschenk gemacht. Aus diesem Unterhaltungslohn, der von einem aus den Reihen der Arbeitnehmer gewählten Ausschuss verwaltet wird, sollen sachgemäß Veranlassungen bei Unzufriedenheiten und unverschuldeten Kollagen oder bei Erwerbsunfähigkeit unterstützt werden.

Wiener Kinder nehmen Abschied von Sachsen

Nun rasch sind die sechs glücklichen Ferienkinder gegangen, die die ersten tausend Wiener Kinder im Gau Sachsen verbringen konnten. Gut erholt, mit einem gewissen Erlebnis im Herzen, aber mit einem lebhaften und einem weinenden Auge treten sie nun die Heimfahrt an. Heute Dienstag abend um 17.30 Uhr und um 18.11 Uhr verließen den Dresdner Hauptbahnhof die beiden Sonderzüge, deren jeder rund 550 Wiener Mädchen und Jungen befördern.

Ein dritter Sonderzug mit Wiener Ferienkinder verläßt heute Dienstag um 18.04 Chemnitz, ein vierter Sonderzug morgen Mittwoch um 18 Uhr Riesa; letzterer fährt über Leipzig und nimmt die dortigen kleinen Heimkehrer auf.

Die ersten Hitler-Urlauber aus Oesterreich in Sachsen

Im Rahmen der Hitler-Freizeitende werden im Laufe des Sommers auch viele tausend österreichische Volksgenossen, verdiente Kämpfer der Bewegung, einen vierwöchentlichen Urlaub im Alten Reich verbringen. Die ersten 500 österreichischen Hitler-Urlauber werden St. Pölten im Sonderzug am 6. Mai verlassen und sind für die Gane Sachsen, Halle-Merzburg und Magdeburg-Anhalt bestimmt. Der Sonderzug trifft am 6. Mai um 22.55 Uhr in Pösa ein und kommt am Sonntagabend, dem 7. Mai in Dresden mit 38 Urlauern an. Die übrigen folgen bereits auf Zwischenstationen an.

Oberbürgermeister Schmidt durch Staatsminister Fritsch eingeweiht

Chemnitz. Im feierlich geschmückten Rathsaal des Chemnitzer Rathhauses fand am Montag die feierliche Einweihung des zum Oberbürgermeister der Stadt Chemnitz berufenen Gg. SA-Oberführer Walter Schmidt in sein Amt durch Innenminister Dr. Fritsch statt. Der feierliche Akt vollzog sich in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Wehrmacht und Behörden. Nach einleitendem Musikstück begrüßte Stadtkämmerer Dr. Giese die Teilnehmer der Einweihung und verwies darauf, daß sich die Chemnitzer Einwohnerschaff nach diesem Tage gefeiert habe.

Staatsminister Dr. Fritsch ergriff hierauf das Wort und führte u. a. aus, daß er den Auftrag habe, im Rahmen des Reichshauptstadts Chemnitz die feierliche Einweihung des zum Oberbürgermeister der Stadt Chemnitz berufenen Gg. SA-Oberführer Walter Schmidt in sein Amt durch Innenminister Dr. Fritsch statt. Der feierliche Akt vollzog sich in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Wehrmacht und Behörden. Nach einleitendem Musikstück begrüßte Stadtkämmerer Dr. Giese die Teilnehmer der Einweihung und verwies darauf, daß sich die Chemnitzer Einwohnerschaff nach diesem Tage gefeiert habe.

Anschließend begrüßte Reichsleiter Wapdorf den Oberbürgermeister namens der Partei und der Einwohnerschaff, während Stadtrat Ritter die Glückwünsche der Ratsherren und Beigeordneten überbrachte. Er überreichte dem Oberbürgermeister die neue Amtskette, die vorher von niemandem getragen wurde. — Oberbürgermeister Schmidt brachte in seinen Dankesworten zum Ausdruck, daß er stets in bestmöglicher Weise das Wohl der Einwohnerschaff fördern werde und nahm sodann die Einweihung des zum Bürgermeister der Stadt ernannten bisherigen Stadtrates SA-Sturmführer Dr. Schelmer in sein Amt vor.

Mit dem Gruß an den Führer und mit dem Wunsch der nationalen Wieder fand die Einweihungsfeier ihren Abschluß.

Hauptgeschäftsführer Heinrich Ullmann, Riesa, s. St. in Urlaub. Stellvertreter Rudolf Hättner, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderteil. Dresden: Vertretung: Karlheinz Janderhoff, Dresden, Rürnberger Straße 55. Verantwortlicher Angelegenheiten: Wilhelm Dietrich, Riesa. Druck und Verlag: Rager & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 50 / Telefon 1287. D. III. 1938: 7288. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Das Imperium in Erwartung des Führers Ganz Italien in Feierstimmung — Das verzauberte Rom

11 Rom. Ganz Italien hat am Vorabend der bevorstehenden großen Reise nach dem Worte des Duce die Fahnen, die Wappen und die Herzen erhoben, um in der Hauptstadt des Imperiums, dem ewigen Rom, dem herrlichen Reapel und der Hochburg mittelalterlicher Kultur, Florenz, den Führer Großdeutschlands, Adolf Hitler, zu empfangen.

Gewiss haben in diesen drei Städten und an den Straßen, die der Führer auf seinem Einzug in das befreundete Land durchfährt, Staat und Partei und alle Bürger des Weltreiches in einem schwer zu beschreibenden Maße gewittert, um dem hohen Gaste und seiner Begleitung die Würde, Stärke und Schönheit des Imperiums in strahlendem Lichte zu zeigen.

Von der Vorfreude und Begeisterung aber ist das ganze Land vom Brenner bis zur Südspitze Siziliens, sind alle Bürger des faschistischen Imperiums erfüllt. Von allen Türmen und aus allen Fenstern flattern die Fahnen der befreundeten Nationen, Stadt und Land haben sich festlich gerüstet: Hier ist wirklich der Frühling in das Land und in die Herzen seiner Menschen eingezogen. Drei Jahrestausende haben im ewigen Rom die Ehre ihrer Kulturen in einer unbefleckten Halle aufgeschaut. Sie alle umrahmt der unendliche Zauber des römischen Mal, der um diese Kulturmetropole der Welt, die die Römer mit Stolz Capitale del Mondo nennen, seine Bande geschlungen hat. Neben den Wahrzeichen jahrhundert- und jahrtausendalter Kulturen, neben den neuzeitlichen Denkmälern der faschistischen Ära, entfaltet die Natur ihren ganzen unaussprechlichen Reichtum.

Seit Tagen hat sich das Getriebe in den Straßen der 1,2 Millionenstadt vervielfacht, und es ist gewiß nicht zuviel gesagt, daß sich die Zahl seiner Einwohner verdoppelt hat. Immer neue Besucher aber strömen aus allen Ländern der Erde herbei, die mit den Römern den großen Stunden entgegenzusehen. In unübersehbaren Kolonnen zihen sie hinaus zu der Triumpfsstraße, über die der Führer in das ewige Rom ziehen wird. Und sie werden nicht müde, die gewaltigen und überwältigenden Vorbereitungen zu bewundern, die Rom getroffen hat, um in der Schönheit und Pracht seiner alten und neuen Bauten die Größe des Imperiums widerzuspiegeln.

Immer gibt es in dem überaus geschäftigten Leben dieser Stadt Neues zu bewundern. Hier ist ja in der Tat jeder Stein ein Stück einer Jahrtausendealten Geschichte. Mehr noch aber nimmt die Besucher und auch die Römer selbst das Getriebe der Weltstadt gefangen, die in wenigen Stunden einem politischen Ereignis von geschichtlicher Bedeutung entgegensteht.

Über die Straßen und Plätze, die die Triumpfbögen römischer Imperatoren erleben, marschieren heute die Soldaten des neuen Weltreiches, die Bannerträger des Viktorienbündels, die Avantgardisten der faschistischen Revolution und die Trachtengruppen aus allen Provinzen des Landes.

Am Vorabend des großen Tages hat Rom unter strahlendem Himmel den letzten Schmuck angelegt. Auf dem zentralen für den Empfang des Führers errichteten Bahnhof im Süden der Stadt, auf dem Wege nach Ostia, hat die faschistische Miliz die Abfertigung übernommen. Der 300 Meter lange Bahnsteig und die 130 Meter lange, im Stil des neuen Italien von Professor Raducci errichtete Halle dürfen nicht mehr betreten werden. Es ist schade, daß dieser Prachtbau, der nach der Weltausstellung 1941 durch einen Neubau ersetzt werden soll, nur ein Provisorium ist. Er ist aus einem neuen italienischen Werkstoff errichtet, der täuschend dem Travertiner Stein ähnlich sieht. Aus dem gleichen Material sind im übrigen auch die Triumphbögen und die großen Fahnenblöcke in der Stadt hergestellt worden. Die Bahnhofshalle besteht aus 22 großen quadratischen Säulen mit zwei weiten Schiffen, der Boden ist mit roten Keramikplatten und einem dicken Velourteppich in dunklem Weinrot belegt. Am Ostende, wo der Führer die Halle vom Bahnsteig betreten wird, ist ein Kolossalgemälde Arias in etwa 15 Meter Höhe angebracht, das das junge Deutschland, verknüpflich durch drei ideale Frauengestalten, zeigt, auf dem gegenüberliegenden Ende verkörpern ebenfalls drei Frauengestalten das junge Italien. Beim Betreten der Halle fällt der Blick sofort auf eine überlebensgroße Plastik der Göttin Roma von Pedrone. Vor der Ausgangshalle sind zwei Kolossalfiguren in rotem Marmor von Rossi aufgebaut, die den Vorwärtismus des Faschismus und des Nationalsozialismus verknüpflichen. Der Bahnhofsvorplatz selbst, der größer als der Petersplatz ist, ist ringsum mit gewaltigen Fahnenblöcken besetzt, von denen die Banner Deutschlands, Italiens, des Faschismus mit dem Viktorienbündel und die Fahne des alten und neuen Rom in Weiß und Dunkelblau wehen. Überwältigend ist die Aus schmückung der Via Aventina zwischen dem Großen und Kleinen Aventin. Hier sind gewaltige Postamentwände errichtet, in deren Nischen riesige Leuchtblumen leuchten.

Ganz überwältigend ist auch die Pracht der Via dei Triunfi, auf der die große Parade stattfinden wird. Schon heute gleicht Rom einem wahren Heerlager. Überall sieht

man die schmutzen Soldaten und Offiziere der italienischen Wehrmacht. Gewaltige Feuerlöcher auf hohen Balonen, rotinsfarbene Kandelaber mit unzähligen Lichtquellen und Fahnen, immer wieder Fahnen, dazu Vorbeer- und Tannenschmuck, frisches Grün und Blumen in verschwenderischer Fülle, das alles vereint sich zu einer überwältigenden Festschönheit. Von der Via Aventina an ziehen sich die großen Tribünen die ganzen Straßen entlang, die der Führer kommen wird. Im Kolosseum werden ihm die Deutschen Italiens erwarten. In den Abendstunden werden die alten und neuen Kulturdenkmäler der ewigen Stadt angestrahlt, und erst dann ist der unermeßliche Zauber, der von dem festlich geschmückten Rom ausgeht, in vollem Umlauf zu erkennen.

Rom ist seit Tagen buchstäblich im Fieberanstand. Alle Zeitungen bringen viele Seiten lange Berichte über das nationalsozialistische Deutschland, seine politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen, die Bilder des Führers in Wertschätzungsdruck, und es gibt in der Tat auch kaum ein Geschäft, in dem man nicht den Führer und den Duce mit Blumen und Emblemen umrahmt aufgestellt hat.

Überall, wo sich die schon einetrollenen deutschen Gäste in der Stadt zeigen, sind sie Gegenstand begeisterter Rundgebungen. Ein Platzkonzert der Standarte „Feldherrnhalle“ am Pincio und auf anderen großen Plätzen der Stadt war jedesmal von vielen Tausenden begeisterter und dankbarer Zuhörer umlagert. Auch die ausländischen und ausländischen Besucher, die in diesen Tagen in Rom eingetroffen sind, haben sich der Vorfreude nicht entziehen können. Es ist das ganze Rom, das dem großen Tage mit freudiger Erwartung entgegensteht.

Bekennnis zur deutsch-italienischen Freundschaft

Die römische Presse am Vorabend des Führerbesuches

11 Rom. Am Abend vor dem Eintreffen des Führers sind die großen politischen Blätter Roms ganz erfüllt von den kommenden großen Ereignissen, denen sie lange Zeit aufgeschlossen waren.

Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ mißt der neuen Begegnung zwischen Mussolini und Hitler einen dreifachen Wert bei: für den Verlauf der erneuerten Revolution, für den gemeinsamen Schatz der italienischen und deutschen Interessen und für die Entwicklung der Außenpolitik Europas und der Welt. Aus ihrer Entwicklung zum Nationalstaat entspringe der wahre Grund für die Solidarität zwischen Italien und Deutschland in ihren modernen Ideologien und in der konkreten Haltung ihrer Politik. Diese Solidarität sei durch den großen Krieg gestärkt worden, nach dem Kriege aber sofort wieder hergestellt worden, weil der unerreichte Friede beide Völker zu einer Verwandtschaft der Nationen und der Vorkämpfer geführt habe. Italien und Deutschland würden niemals diesen



Zum Besuch des Führers in Rom
Während seines Besuches in Rom nimmt der Führer im Quirinal Wohnung. — Blick in den großen Hof des Quirinal. (Weltbild-Wagenberg — R.)

harten Abschnitt ihrer Geschichte vergessen, aber ebenso wenig die Überwindung der Erniedrigung und den Aufstieg zu einer in der Geschichte der modernen Zeit gekannten Macht. Das neue Deutschland habe in der ganzen Zeit seiner Bildung das Verständnis und die Unterstützung des faschistischen Italiens gefunden. Das neue faschistische Italien seinerseits habe auf dem umstrittenen Weg zu seinem Imperium das unmittelbare Verständnis und die wertvolle Unterstützung Deutschlands und seines Führers erhalten. Aus dieser Gemeinsamkeit der Interessen sei die Achse Rom-Berlin entstanden, und diese politische Solidarität habe ihren unmittelbaren Ausdruck in dem Zusammengehen auf der europäischen und Welttribüne gefunden. Die Kraft dieser gemeinsamen Außenpolitik liege in der Tatsache, daß sich Italien und Deutschland mit einer Summe von 120 Millionen disziplinierten, kräftigen und gutausgerüsteten Menschen über ein ununterbrochenes Gebiet von der Nordsee bis zum Herzen des Mittelmeeres hinreckten. Unter dem Einfluß dieser verantwortungsbewussten Macht begannen sich viele europäische Probleme zu klären. Der große Führer des Deutschen Reiches werde ein Italien vorfinden, das wesentlich anders sei als jenes Italien, das frühere deutsche Staatsoberhäupter gesehen hätten. Das faschistische Italien, das Hitler und mit ihm das ganze große Deutschland ansehe, sei eine imperiale Macht.

Die „Tribuna“ erklärt, es sei selten, daß eine Begegnung zweier Regierungschefs einer Begegnung zweier Völker gleichkomme. Die Führer Italiens und Deutschlands seien mehr Nationalhelden als politische Führer und als solche Gestalten der Geschichte beider Völker und der europäischen Geschichte. Der Faschismus und der Nationalsozialismus seien in einem Kampf verbunden, der nicht so sehr darauf abziele, die Karte Europas zu ändern, als auf die Verteidigung der wesentlichen Elemente der europäischen Kultur.

Die norditalienische Presse im Zeichen der Ankunft des Führers

Begeisterte Begrüßungsartikel für Adolf Hitler

11 Mailand. Ganz Italien steht heute im Zeichen der Ankunft Adolf Hitlers auf italienischem Boden. Die Erwartung, die seit Tagen das ganze Volk angeknüpft hat, ist auf den Höhepunkt gestiegen. Nachdem auch hier am Montagabend die Bevölkerung an den Hauptbahnhöfen die Abreise des Führers von Berlin miterlebt hatte, bringen die norditalienischen Zeitungen heute morgen bereits in größter Aufmachung die Bilder über die Abfahrt vom Anhalter Bahnhof, ergänzt durch lebendige Schilderungen von den eindrucksvollen Berliner Abschiedsveranstaltungen, in deren Mittelpunkt die begeisterungserfüllten Worte Hermann Görings vor der Abfahrt des Führers gestellt werden.

Riesige Schlagzeilen verkünden den Anbruch des Tages, an dem Adolf Hitler seinen Einzug in Rom hält, wo ihm ein unvergleichlicher Triumph bereitet werden wird. Vom Brenner bis zur Hauptstadt des imperialen Reiches wehen die Fahnen Italiens und des Dritten Reiches. Ganz Deutschland und Italien sind heute im Geiste bei den beiden großen Männern, die ihre Geschicke leiten. Es ist ein einziger gewaltiger Gruß des Willkommen, dem Italien Adolf Hitler und mit ihm dem ganzen deutschen Volk auf seiner Fahrt nach dem Süden entgegenbringt.

Das faschistische Italien empfangt heute im Triumph den großen Führer der deutschen Revolution und des deutschen Volkes. Greißt begeisterungserfüllt der Mailänder „Popolo d'Italia“. Hitler stelle die Verkörperung der starken befreundeten Macht dar, unter dessen willensstarker Führung Deutschland aus der jahrelangen Erniedrigung wieder auferstanden sei, frei von allen bolschewistischen, jüdischen und freimaurerischen Einflüssen.

„Adolf Hitler, der große Kamerad Italiens“

11 Rom. Der Staatsbesuch des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler in Italien beherrscht vollkommen das Bild der römischen Morgenpresse, die sich in reichbedruckten, verhärteten Ausgaben fast ausschließlich mit dem bevorstehenden historischen Ereignis beschäftigt.

Neben herrlichsten Begrüßungsartikeln auf der ersten Seite veröffentlichen alle Blätter eine ganze Anzahl von Aufsätzen, die dem Führer, der nationalsozialistischen Bewegung, der deutschen Kultur, der militärischen Wiedergeburt und dem wirtschaftlichen Aufstieg des Dritten Reichs gewidmet sind. Die ungeheuren Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung auf allen Gebieten des politischen, geistigen und des wirtschaftlichen Lebens des deutschen Volkes werden mit Worten wärmster Anerkennung und aufrichtiger Verehrung als das persönliche und geschichtliche Verdienst des Führers gewürdigt, der für die nächsten 5 Tage der Ehrengast des italienischen Volkes ist.

„Messaggero“ wendet sich in einem Begrüßungsartikel an den Führer, der für Italien nicht nur der Ehrengast, sondern noch vielmehr der große Kamerad sei. Die Bewegung, die er in Deutschland schuf, entfalte in ihren fundamentalen Grundgedanken dem Werden und Wachsen der Revolution der Schwarzemden.



Die Berliner Bevölkerung jubelte dem Führer an
Die Bevölkerung der Reichshauptstadt grüßt jubelnd und begeistert den Führer bei seiner Fahrt von der Reichs-Lagelei zum Anhalter Bahnhof. (Weltbild-Wagenberg — R.)



Die Abreise des Führers nach Italien
Der Führer mit seiner Begleitung kurz vor der Abreise nach Italien auf dem Bahnsteig des Anhalter Bahnhofs. (Weltbild-Wagenberg — R.)

Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit

Das Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit

Die Reichsregierung hat aus Anlaß der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich das folgende Gesetz beschlossen:

§ 1. Bei Inkrafttreten dieses Gesetzes rechtskräftig erkannte und noch nicht vollstreckte Strafen werden erlassen, wenn sie in Freiheitsstrafe von nicht mehr als 1 Monat und Geldstrafe, bei der die Freiheitsstrafe nicht mehr als 1 Monat beträgt, allein oder nebeneinander, bestehen. In wegen mehrerer selbständiger Handlungen auf eine Gesamtstrafe erkannt, so tritt der Strafverfall ein, wenn die Gesamtstrafe die in Satz 1 bezeichnete Grenze nicht überschreitet; das gleiche gilt, wenn aus mehreren bei Inkrafttreten des Gesetzes rechtskräftig erkannten Freiheitsstrafen eine Gesamtstrafe zu bilden ist.

§ 2. Anhängige Verfahren wegen Straftaten, die vor dem 1. Mai 1938 begangen sind, werden eingestellt, wenn keine höhere Strafe oder Gesamtstrafe als Freiheitsstrafe von 1 Monat und Geldstrafe, bei der die Freiheitsstrafe nicht mehr als 1 Monat beträgt, allein oder nebeneinander, zu erwarten ist. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

§ 3. Neben § 1 hinaus wird ferner für Straftaten, die aus politischen Beweggründen begangen sind, Straffreiheit nach Maßgabe folgender Vorschriften gewährt:

1. Bei Inkrafttreten dieses Gesetzes rechtskräftig erkannte und noch nicht vollstreckte Strafen werden erlassen, wenn sie in Geldstrafe und in Freiheitsstrafe von nicht mehr als 6 Monaten, allein oder nebeneinander, bestehen. § 1 Absatz 1 Satz 2 gilt entsprechend.

2. Anhängige Verfahren wegen Taten, die vor dem 1. Mai 1938 begangen sind, werden eingestellt, wenn keine höhere Strafe oder Gesamtstrafe als Geldstrafe und Freiheitsstrafe von nicht mehr als 6 Monaten, allein oder nebeneinander, zu erwarten ist. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

3. Eine bei Inkrafttreten dieses Gesetzes rechtskräftig erkannte und noch nicht vollstreckte Freiheitsstrafe von nicht mehr als 1 Jahr, aber nicht mehr als 1 Jahr, wird bedingt erlassen; § 1 Absatz 1 Satz 2 gilt entsprechend. Das gleiche gilt, wenn nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes wegen einer vor dem 1. Mai 1938 begangenen Tat rechtskräftig auf Freiheits- oder Gesamtstrafe von nicht mehr als 1 Jahr erkannt wird.

Die Strafe wird unter der Bedingung erlassen, daß der Täter nicht binnen eines mit Inkrafttreten dieses Gesetzes beginnenden und 3 Jahre nach der Bewährung des bedingten Strafverfalls endenden Zeitraumes ein Verbrechen oder ein vorläufiges Vergehen verübt.

Österreich mit dem Reich erlassen

4. Die Straffreiheit nach Nr. 1 bis 3 erstreckt sich auch auf Taten, die nach § 200a des Reichsstrafgesetzbuches und nach § 208 des österreichischen Strafgesetzes oder nach Artikel VIII Absatz 1c des österreichischen Einführungs-gesetzes an den Verwaltungsverfahrgesetzen (SGBI. Nr. 273-1926) strafbar sind, wenn die Aussicht auf politischen Beweggründen begangen ist.

5. Ausgeschlossen von der Straffreiheit nach Nr. 1 bis 3 sind:

a) Hoch- und Landesverrat sowie die entsprechenden Straftaten des österreichischen Rechts.

b) Handlungen, bei denen die Art der Ausführung oder die Beweggründe eine gemeine Gefährdung des Täters erkennen lassen.

§ 8. Für das Land Österreich gilt ferner folgendes:

1. Die Teilnahme an der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, ihren Ableitungen und angeschlossenen Verbänden sowie ihre Förderung und Unterstützung sind auch schon für die Zeit vor der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich rechtsmäßig; Verurteilungen, die deswegen ausgesprochen worden sind, gelten als nicht erfolgt.

2. Darüber hinaus wird ohne Rücksicht auf die Höhe der verurteilten Strafen Straffreiheit gewährt, zu denen sich der Täter durch Verbrechen im Laufe für den Nationalsozialistischen Gedanken im Lande Österreich hat hinreichend leisten.

Strafen, die wegen der im vorstehenden Absatz bezeichneten Straftaten bei Inkrafttreten dieses Gesetzes rechtskräftig erkannt und noch nicht vollstreckt sind, werden erlassen. Anhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 1. Mai 1938 begangen ist; neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

§ 4. Der Reichsminister der Justiz erläßt die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften.

§ 5. Das Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler

Der Reichsminister der Justiz
Dr. Göttinger

Dieses Gesetz und eine „Erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit“ sind im Reichsgesetzblatt I (Nr. 60 vom 1. Mai 1938) veröffentlicht worden.

Ein neues umfassendes Jugendschutzgesetz

Die Reichsregierung hat ein Gesetz über Kinderarbeit und über die Beschäftigung der Jugendlichen (Jugendschutzgesetz) beschlossen. Das Gesetz bezieht sich auf die Beschäftigung der Jugendlichen im nationalsozialistischen Staat, das ein Volk nur dann zu höchsten Leistungen befähigt und berufen ist, wenn es eine an Leib und Seele gesunde Jugend hat. Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Menschen sind in hohem Maße abhängig von seiner Beanspruchung während des Wachstums. Kinder und Jugendliche bedürfen deshalb der besonderen Fürsorge des Staates, damit Wachstum, geistige Entfaltung, Berufsausbildung und die Beanspruchung durch die Arbeit in Einklang gebracht werden.

Während bisher die Vorschriften über den Schutz der Kinder und Jugendlichen in verschiedenen Gesetzen und Verordnungen verstreut waren, sind in diesem Gesetz alle einschlägigen Bestimmungen zusammengefasst und bringt auch sachliche Verbesserungen.

Das neue Gesetz bezieht den bisher weitgehend eingeschlossenen Geltungsbereich des Jugendschutzes auf alle in einem Werk- oder Arbeitsverhältnis oder mit ähnlichen Beschäftigungen beschäftigten Jugendlichen ein. Es läßt Ausnahmen nur noch für bestimmte Altersgruppen zu, z. B. für die Landwirtschaft, die Landwirtschaft, die Gewerbe- und Dienstleistungen und die Industrie, für die besondere Regelungen in Aussicht genommen sind.

Entsprechend dem Punkt 3 des Parteiprogramms wird Kinderarbeit grundsätzlich verboten. Nur in beschränktem Umfang wird die Beschäftigung von Kindern unter Bedingungen gestattet, die auch dem empfindlichen Organismus des Kindes einen genügenden Schutz gewähren. Ein wesentlicher Fortschritt im Jugendschutz ist durch die Veranlassung des Schulalters von 10 auf 12 Jahre erreicht worden, wodurch die Jugendlichen in Zukunft zwei Jahre länger im Genuss der besonderen Schutzvorschriften bleiben. Das bisherige Schulalter von 12 Jahren ist nur dort beibehalten worden, wo die Jugendlichen soweit in den Ausbildungsprozess eingeschaltet sind, daß sie zu ihrer Ausbildung und zur Aufrechterhaltung des Betriebes zusammen mit den Erwachsenen beschäftigt werden müssen.

Die arbeitsfähige Arbeitszeit ist beibehalten worden. Sie wird aber um die Unterrichtszeit in der Berufsschule gekürzt, die in Zukunft auf die Arbeitszeit anzurechnen und als solche zu bezeichnen ist. Für Jugendliche unter 16 Jahren ist jegliche Mehrarbeit verboten.

Der nationalsozialistische Staat vertritt die Ansicht, daß Mehrarbeit Sache der Erwachsenen ist. Auch für Jugendliche über 16 Jahren ist jeder die Mehr-

arbeit darf eingeschränkt; nur bei Vor- und Abschlußarbeiten, bei Arbeitsbereitschaft, aus dringenden Gründen des Gemeinwohls und zu ihrer Ausbildung dürfen Jugendliche über 16 Jahren Mehrarbeit leisten, jedoch ist hier eine Beschränkung der Arbeitszeit auf höchstens 8 Stunden in der Woche vorzusehen. Auch durch eine Tarifordnung kann die Arbeitszeit der Jugendlichen in Zukunft nicht mehr ohne weiteres ausgedehnt werden.

Kinderarbeit wird für Jugendliche grundsätzlich verboten; dies wirkt sich besonders auf die 16- bis 18-jährigen männlichen Jugendlichen aus, die bisher ohne jede Einschränkung während der Nachtzeit beschäftigt werden durften. Die bisher in einzelnen Gewerbebezirken, z. B. in Gieß- und Schweißereien, in Bäckereien und in Schlachtereien möglichen Ausnahmen sind wesentlich eingeschränkt worden.

Erstmals wird durch das Jugendschutzgesetz in der deutschen Gesetzgebung für die Jugendlichen allgemein ein erweiterter Wochenendausruhm von Sonnabend 14 Uhr ab eingeführt. Von Sonnabend nachmittags 14 Uhr bis Montagmorgen 6 Uhr dürfen Jugendliche nicht beschäftigt werden. Diese Zeit soll der körperlichen und geistigen Entspannung und der hauswirtschaftlichen Erziehung dienen. Wo die Eigenart der Betriebe eine ausnahmsweise Beschäftigung am Sonnabend nachmittags oder am Sonntag erforderlich macht, z. B. in offenen Verkaufsstellen und in Gieß- und Schweißereien, ist den Jugendlichen eine Erholungszeit an einem anderen Tage oder Nachmittage zu gewähren.

Die ausserordentlichen Verbesserungen des Jugendschutzes wären aber unvollkommen, wenn nicht dafür gesorgt würde, daß die Jugendlichen wenigstens einmal im Jahre ihre Kräfte durch einen längeren Urlaub aufrichten können. Der Urlaub der Jugendlichen wird deshalb als Arbeits-schutzurlaub im Gesetz festgelegt. Jugendliche unter 16 Jahren erhalten 15 Werktage, Jugendliche über 16 Jahre 12 Werktage Urlaub. Ohne Rücksicht auf das Alter erhöht sich der Urlaub auf 18 Tage bei der längeren Teilnahme an einem Lager oder einer Fahrt der Hitler-Jugend. Entsprechend der Bedeutung des Jugendschutzes werden für die Überbreitung der Schutzvorschriften scharfe Bestimmungen angeordnet.

Das Gesetz tritt am 1. Januar 1939 in Kraft. Nur die Vorschriften über den Urlaub erhalten sofort Gültigkeit, um die Jugendlichen bereits im Sommer 1938 in den Genuss des längeren Urlaubs zu lassen.

Das Gesetz legt die Mindestforderungen fest, die an den Schutz der Jugendlichen zu stellen sind. Aufgabe aller Beteiligten ist es, die Vorschriften im Sinne des nationalsozialistischen Staates durchzuführen und so am Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft mitzuwirken.

Landesstagung der Diplomlandwirte Sachsens

Dresden. Am Vortage des Nationalen Festtages des deutschen Volkes versammelten sich in Dresden die Mitglieder des Landesvereins Sachsens im Reichsbund Deutscher Diplomlandwirte zu ihrer diesjährigen Landesstagung. 250 Diplomlandwirte sowie viele Landwirtschaftslehrerinnen aus allen Teilen Sachsens hatten sich in der „Rauhaushaus“ eingefunden.

Landwirtschaftsminister Dr. Claus eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten, besonders hieß er Landesobmann Erdmann sowie die Vertreter von Partei und Behörden willkommen. Der Diplomlandwirt habe die Aufgabe, als Berater mitzuarbeiten an allen Fragen der Agrarpolitik. Dr. Claus teilte mit, daß der Landesverband Sachsens in fünf Bezirke unterteilt worden sei, und zwar:

- Bezirk Vogtland (komm. Leiter Dr. R. B. J. J. J.),
- Bezirk Leipzig (komm. Leiter Prof. Dr. R. J. J.),
- Bezirk Chemnitz (komm. Leiter Dr. J. J. J.),
- Bezirk Dresden (komm. Leiter Dr. J. J. J.) und
- Bezirk Sachsen (komm. Leiter Dr. J. J. J.).

Durch diese Unterteilung wolle man eine noch eingehendere Arbeitsleistung erzielen.

Professor Dr. J. J. J. sprach sodann über die ernährungsphysiologischen Bedingungen und Ziele. Er leitete, alle Gebiete der Ernährungswirtschaft erfassen, der durch die Ernährungswirtschaft interessierten und verständlich gestaltet wurde, stellte er die Notwendigkeit der Bekämpfung der Futtermittelproduktion in den Vordergrund. Folgende Punkte müßten vor allem beachtet werden: Ein-

gerung der Erträge der Pflanzenzucht, Ausdehnung der leistungsfähigen Frucht, Einschränkung der Bodenruhe, vertikale Ausdehnung, Futterwirtschaft und Viehhaltung in ein festes Verhältnis zu bringen, sei eine ebenso wichtige wie schwierige Aufgabe. Dr. Claus dankte dem Vortragenden und sagte zu, daß die Landesbauernschaft weiter bemüht bleibe, über die Produktionsergebnisse in allen größeren Höfen ein genaues Bild zu gewinnen, um damit auch der wissenschaftlichen Arbeit Unterlagen zu schaffen.

Stabsführer im Rasse- und Stellungshauptamt H. J. J. sprach abschließend über die Arbeit des Reichsbundes, wobei er von Anordnungen des obersten Leiters der Diplomlandwirte, Reichsführer H. J. J., ausging. Der deutsche Diplomlandwirt habe inmitten der Arbeit der gesamten Ernährungswirtschaft. Aus diesem Grunde sei die Eingliederung in den Reichsbund erst jetzt. Dem Diplomlandwirt müsse das Recht an Anerkennung zukommen, das er fordern könne und auch verdiene.

Landwirtschaftsminister Dr. Claus schloß die Tagung mit der Rede.

Danktelegramm Dr. Goebbels an Hauptamtsleiter Hilgenfeldt

11 Berlin. Aus Anlaß der Vollendung der ersten 5 Jahre seit dem Wirken der nationalsozialistischen Volkswirtschaft dankte Reichsminister Dr. Goebbels am 2. April 1938 dem Hauptamtsleiter für das VOB, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, folgendes Telegramm:

Hilgenfeldt war 5 Jahre lang der Führer der VOB, die Organisation innerhalb der Partei für das Reich ausführt. Dieser Tag gibt mir besondere Veranlassung, Ihnen und allen Ihren treuen Mitarbeitern meinen herzlichsten Dank und meine besondere Anerkennung zum Ausdruck zu bringen für die große und segensreiche Arbeit, die Sie seitdem für Führer, Volk und Reich auf einem der wichtigsten Gebiete des öffentlichen Lebens geleistet haben. Millionen deutscher Menschen sind in den Früchten der Früchte dieser Arbeit gekommen. Sie selbst können an diesem Gedenktage der VOB, mit Gedenkschein und Gedenkbuch auf das Gedenkbuch zurückblicken und Ihren höchsten Lohn darin sehen, im Dienste des Führers dem Volke geduldet zu haben.

Zu kameradschaftlicher Verbundenheit mit Heil Hitler
Dr. Goebbels

Reichsarbeitsführer Dietl vor 5 Jahren zum Staatssekretär ernannt

11 Berlin. Am 4. Mai feiert sich der Tag zum fünften Male, daß der Führer und Reichskanzler einen „Beauftragten für den Arbeitsdienst der NSDAP“ Oberst a. D. Konstantin Dietl zum Staatssekretär für den freiwilligen Arbeitsdienst ernannte. Das bedeutet über die Anerkennung der von Konstantin Dietl für den Arbeitsdienst geleisteten Arbeit hinaus den höchsten Ausdruck für den Einsatz des Führers, die Arbeitsdienstleiter als ein wichtiges Mittel zur Durchföhrung der deutschen Volksgemeinschaft in ihrer Entwicklung vorzubereiten.

5 Jahre sind seitdem vergangen, 5 Jahre Arbeit und Kampf für eine aus der nationalsozialistischen Weltanschauung hervorgegangenen Idee. Aus der Vielfalt von Arbeitsdienstverbänden und Arbeitsdienstvereinen hat Konstantin Dietl konsequent den Nationalsozialistischen Arbeitsdienst und gab somit die Voraussetzung für die am 26. Juni 1936 erfolgte Veranlassung der Arbeitsdienstpflicht für alle jungen Deutschen beiderlei Geschlechts. Damit war erreicht, was der Reichsarbeitsführer von Anfang an erstrebt hatte: Jeder junge Deutsche muß heute durch die Schule des Nationalsozialismus den Reichsarbeitsdienst gehen und mit der Waffe des Friedens, dem Spaten, Dienst für Volk und Vaterland tun. — Ebenso sollen die deutschen Mädchen im Geiste der Volksgemeinschaft und der richtigen Arbeitsauffassung erzogen werden. Mit ihrer Arbeit im Reichsarbeitsdienst helfen sie vielen deutschen Müttern.

Das Werk des Reichsarbeitsführers spricht für sich selbst. Nebenbei im weiten deutschen Vaterland haben die Jäger, und überall werden die jungen deutschen Mädchen während ihrer Dienstzeit zu dem für uns so wichtigen Ideal vom Weib der Arbeit erzogen. Jeder lernt, ohne Rücksicht auf seine Herkunft, auf den Standes des Reichsarbeitsdienstes die Handarbeit kennen und schätzen, lobt und für die Gemeinschaft bereit sein zu Taten, Gehorsam und Kameradschaft. Somit ist der Arbeitsdienst Nationalsozialismus der Tat.

Einmal im Jahre tritt der Reichsarbeitsdienst an, um auf dem Reichsparteitag in Nürnberg beim feierlichen Appell vor dem Führer und vor dem ganzen deutschen Volk den Dank abzugeben zu der Idee des Dienens durch Arbeit. Die Bedeutung der Arbeit als eine der höchsten sittlichen Kräfte tritt in der Idee des Arbeitsdienstes klar und eindeutig in Erscheinung. Wenn unsere Welt erfüllt ist von einem neuen Arbeitsethos, und wenn wir uns bewußt sind, daß nur in der täglichen Arbeit die lebendige Kraft der Nation liegen kann, so hat daran auch das Werk des Reichsarbeitsführers seinen historischen Anteil. Der Führer hat zu Anerkennung und Würdigung dieser Verdienste Konstantin Dietl auf dem Parteitag 1936 zum Reichsleiter ernannt und ihm am 9. November 1936 das Goldene Parteiabzeichen verliehen.

Der Reichsaußenminister dankt für die Geburtstagsglückwünsche

11 Berlin. Dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, sind anläßlich seines 45. Geburtstags Glückwünsche aus allen Teilen Deutschlands und dem Ausland zugegangen, die er leider nicht im Einzelnen beantworten kann. Der Reichsminister bittet deshalb alle, die seiner gedacht haben, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Glückwünsche des Führers zum polnischen Konfirmationsfest
11 Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat dem polnischen Staatspräsidenten anläßlich des polnischen Konfirmationsfestes seine herzlichsten Glückwünsche telegraphisch ausgesprochen.

Gründung einer deutsch-italienischen Studienstiftung

11 Berlin. Zum Zweck der Förderung des Studiums der Kulturbeziehungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien sowie des Studiums der Bedeutung dieser Beziehungen für die europäische Kultur zum Wohle und Nutzen der beiderseitigen Völker ist am 27. April 1938 eine deutsch-italienische Studienstiftung mit dem Sitz in Berlin errichtet worden.

Kunst und Wissenschaft

Staatsschauspielerin Hedwig Bleibron
11 Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat den Staatsschauspielerin Hedwig Bleibron in Wien und Berlin den Titel „Staatsschauspielerin“ verliehen.

Dresdner Frühjahrs-Ausstellung verlängert
Die Dresdner Frühjahrsausstellung der Vereinigung Schaffender Künstler in der Städtischen Rundhalle an der Lehnstraße ist bis zum 8. Mai verlängert worden. In zehn Räumen zeigt sie Gemälde, Aquarelle, Graphiken und Plastiken. Der Ausstellungsplan enthält zahlreiche Abbildungen der ausgestellten Werke.

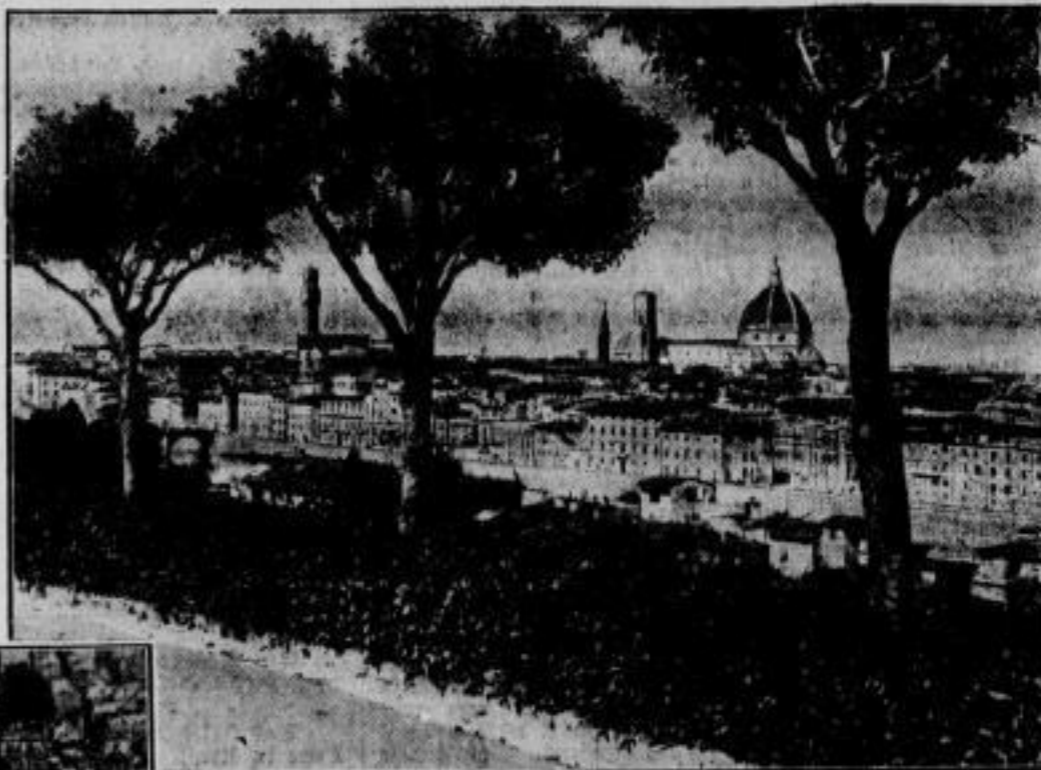
Großer Erfolg der Dresdner Philharmonie in Wien
Die Dresdner Philharmonie spielte in diesen Tagen zu zwei Konzerten in Wien, und zwar in Graz und Wien. In beiden Städten erzielte das bekannte Dresdner Orchester unter der Leitung von Paul van Kempen große Erfolge, zumal ja für die Substanz der Musik der Besatz besonders besonders willkommen war, weil er aus dem Reich kam. Eine besondere Anerkennung für die Dresdner Philharmoniker war es, daß Konrad Henlein dem Konzert in Wien beiwohnte und Paul van Kempen seine Anerkennung aussprach. Die Dresdner Philharmonie wird bald eine weitere Konzertreise durch süddeutsche Städte antreten, was auch einem Wunsch Konrad Henleins entspricht.

Rom-Neapel-Florenz

Zum Aufstieg des
Führers
in
Italien



Links: Der Palazzo Venezia in Rom, Sitz des Duce. Alle großen Entscheidungen der letzten Jahre sind von hier ausgegangen. — Rechts: Blick auf Florenz, die Perle unter den norditalienischen Städten. Besonders reich sind hier die Zeugen einer großen Vergangenheit.



Die „Ewige Stadt“ besitzt unter allen Weltstädten einen einzigartigen Zauber. In ihr spiegeln sich drei Epochen der Geschichte. Gleich gewaltigen Erdschichten sind sie monumental übereinandergelagert. Das geht freilich nur für das geistige Auge, das vor sich die Hauptstadt des altrömischen Weltreiches, darüber die des mittelalterlichen Rom und wieder darüber die des neuen Staates sieht. Dem Menschen, der die Ewige Stadt im Erlebnis kennenlernt, am besten im Schönen und ohne Hast und Eile, zeigt sich naturgemäß ein Leben aneinander. Er wandert von den Ueberbleibseln der alten römischen Kaiser unmittelbar zu den Kirchen des Mittelalters und den Altären der Renaissance und von da wieder zu den Bauten Mussolinis, wobei ihm freilich eine Zwischenschicht auffällt, die Bauten aus dem 19. und dem beginnenden 20. Jahrhundert umfaßt. Es scheint, als ob hier Italien als „zweites Reich“ unter demselben Ausern stand wie das zweite Deutschland: trotz des hohen Schwunges, der ihre Einigung herbeiführte, trotz der unerblichen Behaft eines Bismarck, fanden die zwei Länder zunächst noch nicht zur inneren Sicherheit. Und darum blieben sie in dem stecken, was man in Deutschland den wilhelminischen Stil nennt. Erst mußten die Männer kommen, die beiden Völkern eine neue Form und ein neues Angesicht gaben, und damit ändert sich beim auch das bauliche Bild der großen Städte. In Rom wird heute, wenn auch nicht in so umfangreicher Maße, so doch in ebenso grundverändernder Weise gebaut wie in Berlin.

Dies Umfassende der ewigen Weltstadt Rom tritt uns auch in den Seitenjahren vor Augen, die diese Stadt beherrschen. Gehen wir in den alten kleinen Straßen in der inneren Stadt, etwa in der Gegend der Kammer oder des schönen Palastes, der dem Senat als Sitz dient, so kann es uns wohl geschehen, daß wir uns ängstlich an die Mauern der alten Palazzi drücken müssen; sonst würden uns die gewaltigen Autobusse, die mit unverminderter romanischer Geschwindigkeit durch diese bürgerfeindlichen „Einbahngassen“ rasen, etwas unsanft anfahren! Aber nur wenige Minuten weiter, und wir haben das Schönste an Weitblick und Raumfülle, was sich denken läßt und was in Wettbewerb mit den großen Durchblicken in Berlin und Paris treten kann. In Rom haben wir diese großen Durch- und Ueberblicke am Vatikan, in den Gärten der Villa Borghese, auf der Höhenpromenade rechts des Tibers, am Quirinal, am Forum Romanum, am Kapitol und noch oft. Wer wochenlang in Rom auf Entdeckungstreifen geht, der erlebt immer neue Ueberraschungen. Er sucht vielleicht nach einer Kirche mit einem berühmten Altar, und auf einmal öffnet sich ihm von einem der sieben Hügel aus ein wundervoller Blick auf St. Peter oder einen anderen Punkt der Ewigen Stadt.

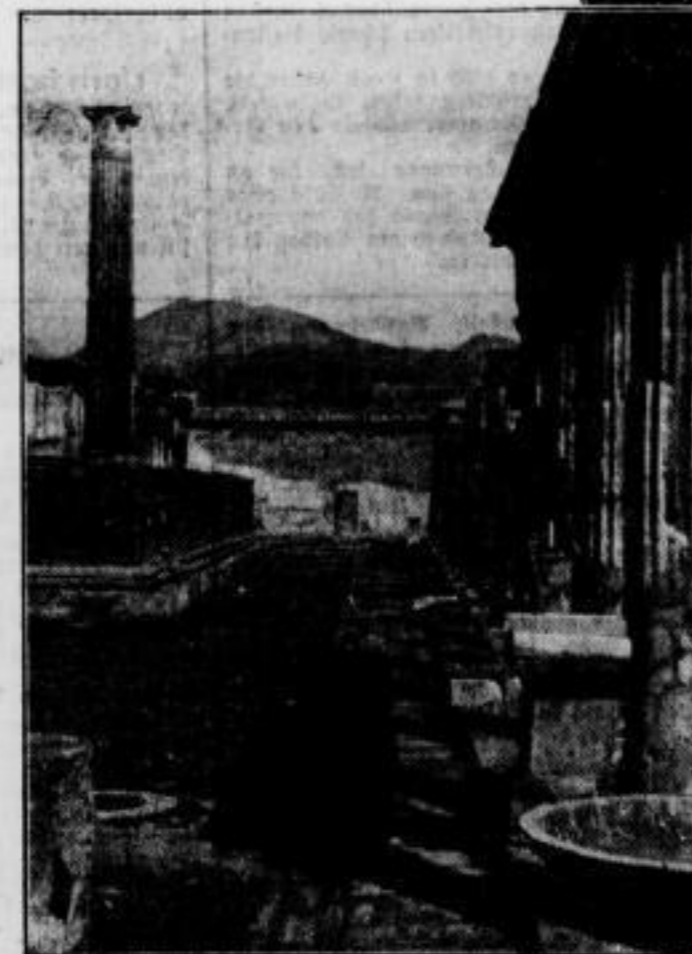
Heute ist nun diese Stadt von neuem Leben erfüllt. Die Schwarzhemden heften ihr Bild mit prägen. Mussolini, der führende Kopf im Staate, ist überall zu spüren, sichtbar oder unsichtbar. Wenn er den Weg von der Kammerführung zum Palazzo Venezia zurücklegt, so verbindet er Welten: einerseits faßt er die gesamten historischen Kräfte seines Landes, das so viel erlebte wie kein zweites in der Welt, zur schöpferischen Arbeit zusammen. Andererseits formt er sozusagen aus dem Nichts ein Neues, das sich in dem Marsch der schwarzen Bataillone ebenso kundgibt wie in Mussolinis Aussprüchen mit Männern aus aller Welt.

Das ist Rom: die Ewige Stadt, neu gestaltet aus einem neuen Geiste der Zucht und des Willens zum Aufstieg, schöpfend zugleich aus den jahrausendalten Werten, die in ihm weben und nachwirken.



Oben: Blick auf einen Teil Roms, die Ewige Stadt. Man sieht die Engelsburg und links die Engelsburg. — Rechts: Blick über Neapel und die Bucht auf den Vesuv. Neapel ist eine der schönstegelegenen Städte. — Unten: Pompeji, im Tempel des Jupiter. Im Hintergrund der Vesuv, dessen Lavamassen einst Pompeji zerstörten, und der Neapel immer wieder bedroht.

Photos: Scherl (2), Stempka, Dabag, Bahn-Mauritius — W.



Unvergleichlich mit Rom ist Neapel. Neapel ist nicht Hirn und Herz eines Staates, nicht Mittelpunkt westpolitischer Vorgänge; es ist eine Stadt, geformt aus einem Traum von Schönheit und Anmut, getaucht in die Farben des Südens, belebt von einer Bevölkerung, die die Buntheit und den Lärm des Lebens liebt und die noch bis vor kurzem zur politischen Selbsthilfe in der Camorra gegriffen hatte, um die Ungechtigkeiten einer versumpften und moralisch verfaulenden Regierung über Jahrhunderte hin auszugleichen — freilich mit Mitteln, die sich der neue

wenn man von Neapel aus nur wenige Haltestellen nach der anderen Seite hin fährt, nach Pozzuoli und der Solfatara, den kleinen brodelnden Becken, die uns an höllische Landschaften des großen Dante erinnern.

Das ist Neapel: eine Stadt der Freude und des bunten Lebens, in einem Stil eben dieses Lebens gehalten, der einzigartig ist in aller Welt. Weit strahlt diese Herrlichkeit Neapels aus, zieht alles in ihren Bann, Sorrent, Capri, Salerno. Aber leise droht stets die andere Seite des Lebens, Gefahr und Tod — doch ist das für den Neapolitaner kein Anreiz zur Lebensverneinung, vielmehr spricht er: nun erst recht das Leben genießen!

Das aber ist Florenz: die Perle in der Krone der toskanischen Städte, die nicht

einheitliche Staat des Katholizismus nicht mehr gefallen konnte. Deshalb befehlte er die Selbsthilfe.

Zugleich aber ist Neapel, das so sicher und fröhlich am herrlich blauen Golf liegt und im Wechsel von tiefer und höher gelegenen Stadtteilen eine der bewegtesten Städteformen der Welt bildet, bedroht von dem in der Ferne großen Unheil, das aus dem Inneren unseres Planeten brechen kann. Der Vesuv, ein Bestandteil des großen Panoramas, das der Golf von Neapel bietet, raucht, und wer an der Stätte der verschütteten Behausungen von Pompeji und Herculaneum steht oder wer oben in den unheimlichen brodelnden Krater hineinschaut, der erhebt sich über alles Kleine des Alltags: er steht im großen erd- und kulturgeschichtlichen Schicksal! Man erlebt es im Kleinen schon,

genug gerühmt werden können: Assisi, Perugia, Arezzo, Siena . . . Florenz ragt unter den Städten der Welt hervor durch Schönheit und Lieblichkeit der Lage, und wer vom Berge Fiesole auf diesen Garten Gottes herabschaut, der versteht, warum die Künstler immer wieder dorthin gingen und warum die Stadt einen Mann wie Böcklin nicht mehr losließ. So ist wie aus einer inneren Logik auch das Herrlichste und Schönste an Kunst in den Museen von Florenz versammelt.

Aber Florenz hat auch seine starke und heroische Seite. Bauten, wie die alten Paläste, vor allem der Palazzo Vecchio oder die Loggia dei Lanzi, das Vorbild für die Münchener Feldherrnhalle, sprechen eine gewaltige Sprache. Und Gestalten wie Dante, der größte Sohn der Stadt, oder Savonarola, der einige Jahre eine Stadt von Büchern regierte und dann dort gehängt (und dann noch verbrannt) wurde, prägen die heroischen und düsteren Züge ihres ewigen Angesichts.

Der Zauber, gewebt aus Geschichte, Natur und großer Kunst, läßt den nie mehr los, der sich in Florenz von ihm hat betören lassen . . .

Dr. Hans Hartmann.

Adolf Hitler im Kreise der Schaffenden

Oesterreichische Arbeiter und Reichsfliegerabordnung empfangen

Der Führer und Reichskanzler empfing am Nachmittage des Nationalen Feiertags des deutschen Volkes mit aller Freude einen Teil der Sieger des Reichsberufswettkampfes aller Schaffenden, die als Ehrenabordnungen der Arbeiter der Stütz- und der Bank des deutschen Volkes aus allen Teilen des Reiches zu den Meistern nach Berlin gekommen waren. Zum ersten Male war bei diesem Empfang auch eine Arbeiterabordnung aus Oesterreich anwesend. Gleichzeitig erstattete der Ehrenauschuss der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ den Reichsausschuss für die ersten fünf Jahre des Bestehens dieser großen sozialen Einrichtung.

Im Empfangssaal im Hause des Reichspräsidenten waren um 16 Uhr die geladenen Gäste aus dem Großdeutschen Reich versammelt. An ihrer Spitze sah man 22 österreichische Arbeiter, unter ihnen die fünf Salzburger Waldarbeiter, die den Waldraum für Berlin geklärt hatten. Dann folgten die 12 Reichsflieger und Mitglieder des Wettkampfes aller Schaffenden unter ihnen 44 Jugendliche. Es war der Höhepunkt des Berliner Aufenthaltes für die Arbeitergäste, als der Führer unter ihnen erschien, als er jeden einzelnen mit Handschlag begrüßte und sich mit ihnen über ihre Heimat, ihre Arbeit und ihre Reifeindrücke unterhielt.

Unverbrüchliche Treue sprach auch aus den Grüssen und Bekundungen, die die Arbeitervertreter dem Führer aus ihrer Heimat überbrachten. Genau so schlicht wie ihre Worte waren die Geschenke, die einzelne Arbeiter dem Führer überreichten, ob es nun eine Photographie der Heimat war oder eine Schale aus Rührerkeramik, gefüllt mit Obelweih und Enzian. Mit heller Stimme gaben die Jungen und Mädchen strahlend Angesichts die Antworten auf die Frage nach ihrem Berufsstand oder ihrem Beruf.

Nach der Begrüßung ließ der Führer alle im Kreise um sich treten und sprach in überaus herzlichen und kameradschaftlichen Worten zu ihnen über den Sinn des 1. Mai und die großen Ziele, die durch den Berufswehrkampf erreicht werden sollen.

Vor der Begrüßung der deutschen Arbeiter erstattete der ehrenamtliche Geschäftsführer der „Stiftung für die Opfer der Arbeit“, Ministerialrat Dr. Heiler, im Beisein des Ehrenauschusses, Staatsrat Schumann und Staatsrat Dr. v. Stauff den Reichsausschuss über die ersten fünf Jahre des Bestehens der Stiftung, die beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda verankert wird. Danach sind von den 10 Mill. Reichsmark bisher 5 Millionen zur Verwirklichung gelangt. Etwa 20000 Familien wurden durch die soziale Einrichtung über eine besondere Schwere der Notlage hinweggeholfen. Der Ehrenauschuss überreichte dem Führer in einer von oberstehtlichen Beamten übergebenen feierlichen Manöver tausend Dankschreiben von Volksgenossen, die durch die Stiftung betreut wurden.

Bei diesem Empfang wurden ferner dem Führer Arbeiten aus Leder, Glas, Silber, Keramik und anderem überreicht, die von Siegern aus früheren Reichsberufswettkämpfen hergestellt worden waren und Zeugnis ablegten für den hohen Stand deutscher Werkmannschaft.

Die Ehrenabordnung der deutschen Arbeiterschaft

X Berlin. Die Ehrenabordnung der deutschen Arbeiterschaft, die am Nationalfeiertag des deutschen Volkes vom Führer empfangen wurde, teilt sich aus folgenden Arbeitskameraden zusammen:

a) Reichsflieger im Berufswettkampf:

Abrens, Alf., Verkäuferin, Wismar; Albrecht, Ursula, Haushaltungsschülerin, Königsberg; Alt, Hans, Pianist, Breslau.

Baade, Maria, Buchmacherin, Stade; Bälter, Eduard, Weber, Kottbus; Bartel, Werner, Reichsbahnungeler, Heidelberg; Baumgard, Ernst, Student, Ammerort; Baustian, Hans, Wollereifabrikant, Schotten in Oesterreich; Behnk, Walter, Buchbinder, Kiel; Berger, Hermann, Lederhilfsarbeiter, Birnbaum; Berkau, Emil, Mo-

delsticker, Gelsenkirchen; Beyer, Karl, Kellner, Ludwigslust; Boffe, Emma, Hausbame, Frankfurt am Main; Bramberger, Lorenz, Graph. Zeichner, Offenbach a. M.; Brees-vohl, Wilhelm, Leinenweber, Risse bei Bielefeld; Breiter, Waldemar, Verkäufer, Köln; Brielenis, Walter, Student, Berlin-Steglitz; Bringsmann, Elisabeth, Higarillorollerin, Bismarckstr.; Broder, Werner, Postfacharbeiter, Saarbrücken; Brombeis, Luise, Landwirtsch. Lindau-Neutin; Buslinger, Emma, Wirtschaftsprüferin, Dahlenfelden b. Gartzshausen; Buchmann, Gerhard, Seidenweber, Bärenstein, Bezirk Chemnitz.

Claasen, Hans-Dobmann, Gärtner, Weckenheim bei Bonn.

Dietrich, Hans, Papierveredler, Oberlenningen; b. Ter-schau, Dedi, Zahnformarbeiter, Konstant am Bodensee; Tonath, Hermann, Müller, Stockheim über Buchlohe; Duder, Ruth, Krankenschwester, Magdeburg.

Eck, Hans, Glasfenstler, Jülich; Evers, Martha, Stenotypistin, Lettlin.

Fischer, Theodor, Stoffbruder, Münchberg; Fockerts, Heubold, Kesselschmied, Wilhelmshagen; Franke, Alfred, Gerber, Weida; Friß, Richard, Waler, Bad Löß; Fröhler, Karl, Bauer, Dornberg, Kr. Mosheim; Funf, Karl, Kranenflieger, Bremen.

Gesler, Herbert, Rimmerer, Tauer; Gmelin, Ludwiga, Kontorist, Heidelberg-Schierbach; Gmelin, Ulrich, Student, Tübingen; Gnad, Karl, Glasfabrikant, Färth i. B.; Grafe, Gerhard, Borsellanmodellierer, Seib i. B.; Groß, Otto, Fernmeldeingenieur, Essen-Ulfenfen; Guenther, Wilhelm, Friseur, Drahtenstedt, Kreis Wolmirstedt.

Häffner, Robert, Bautechniker, Zolla bei München; Haertl, Ludwiga, Rigarettenarbeiterin, München; Heine, Werner, Wäcker, Dresden; Hindrichs, Arthur, Draht, Saarhausen b. Dalsenbera; Höpner, Werner, Mechaniker, Berlin-Neukölln; Hund, Gerhard, Postfacharbeiter, Wolfshagen über Goslar.

Jaegele, Werner, Schweifer, Domsdorf, Kreis Kottbus; Jähle, H. V., Stuhlauer, Breslau; Janto, Reinhard, Häber, Forst R-V.

Käthe, Helga, Lederarbeiterin, Endingen i. Würt.; Kadm, Erwin, Steinmetz, Berlin; Kaiser, Martin, Platten-schneidm., Oberwiesenthal; Keller, Walter, Metall-lugenschauer, Friedr. Schenke; Kernig, Hermann, Geschäft-len-angehelfer, Osnabrück; Kettler, Elisabeth, Hausgehilfin, Nibelsheim; Kib, Walter, Koch, München; Koch, Walter, Friseur, Berlin; Köhler, Felix, Formgeber, Döhlenbera; Kohler, Heinrich, Maschinenführer, Quasburg; Kollberg, Fritz, Hilfsarbeiterin, Bayreuth; Krag, Hans, Kamin-schneidm., Weichsel, Kreis a. Rhein; Kooke, Franz, Gemeindevorstandungsangest., Andernach; Kopp, Peter, Maschinenbauer, Reumels a. Rhein; Kraft, Otto, Kranen-lasserangest., Gera i. Thür.; Krehmer, Alfred, Chemie-arbeiter, Sandersdorf bei Rittersfeld; Kreier, Hans, Uhr-macherr, Bramfeld bei Hamburg; Kummel, Helene, Haus-gehilfin, Aalen i. Würt.; Kimmel, Otto, Eisenformer, Magdeburg-Fermersleben.

Lana, Delmut, Dentistassistent, Freiburg i. B.; Lecher, Edgar, Tuchweber, Kottbus; Leibold, Andreas, Bautechniker, Neustadt a. d. Weinstr.; Leubeder, Franz, Tischler, Vandau i. d. Pfalz; Lieb, Poite, Spiel-warenarbeiterin, Wöhrden; Lindner, Jakob, Tele-graphenbauhandwerker, Oppenheim am Rhein; Lindner, Hans, Konditor, Nürnberg; Luedemeyer, Wilhelm, Ge-räteschleifer, Niedermöhren; Lucht, Gerda, Mantelnäherin, Berlin.

Manduschied, Peter, Fahrzeuglakter, Schafrüde (Saar); Mergels, Albert, Wäcker, Weismünde (Wehe); Mania, Johanna, Spulerin, Leih; Merck, Ernst, Bau-schlosser, Stuttgart; Merkel, Richard, Glasmacher, Reich-waller i. d. Oberlausitz; Merzen, Anneliese, Kinderpfle-gerin, Neudinghausen; Meyer, Johanna, Dieblerin, Plauen i. Vogt.; Miffelber, Hildegard, Studentin, Würzburg; Müller, Paul, Hilfsarbeiter, Färth i. B.; Munderloh, Heinrich, Student, Joppot.

Nieding, Karl, Buchbinder, Urfart; Niemann, Willy, Flachspinner, Neufals a. d. Ober.

Baufebach, Ernst, Hauslehrer, Berlin-Pichtenbera; Bemst, Josef, Fahrzeuglakter, Nürnberg; Bening, Ger-hard, Brauer, Hamburg-Altona; Blattner, Karl, Häber, Augsburg; Braule, Ernst, Schiffbauer, Ebing; Brattes, Franz, Hilfsarbeiter, Berlin.

Kauniser, Hans, Textillateur, Waldenburg i. Schles.; Memus, Hugo, Formschmied, Essen-Rüttenscheid; Rüd-belsch, Grete, Montagenassistentin, Duisburg a. Rhein; Ru-land, Fritz, Student, Stuttgart-Neumarkt.

Scheibe, Dorst, Arbeiter, Vornstedt-Neumühl a. Eis-leben; Schleich, Faber, Tierzüchter, Wittenfeld, Kr. Schom-gau; Schmalz, Walter, Müller, Gifhorn; Schmall, Mar-tin, Segelflugzeugbauer, Griesheim b. Darmstadt; Schmidt, Karl, Wollsortierer, Salach; Schmidt, Gerhard, Dreher, Berlin-Brandenburg; Schor, Karl, Eisenbetonbauer, Neumühl; Schöne, Bernhard, Keller, Beheim, Oldenburg; Schummelbecher, Heinz, Brauereifachmann, Dorimund; Schwarz, Eugen, Ledermodellierer, Birnbaum; Schwarz, Ludwig, Vermessungsstsch., Münster i. W.; Seibold, Rud-olf, techn. Zeichner, Gummerbach i. Rhld.; Siefert, Fritz, Spielwarenarbeiter, Grünbainichen i. Sa.; Seifert, Rudolf, Kellner, Weidenborn; Spitzke, Rudolf, Steinseker, Danzig-Oldva; Stabinski, Horst, Schornsteinleger, Düben; Straßer, Erich, Elektro-ingenieur, Dersdenbera; Ställenberg, Richard, Scher-steinseker, Solingen; Stumpf, Grete, Photographin, Baden-Baden.

Tiedemann, Karl-Ludwig, Schneiderhandwerker, Schwarz-senck; Toelstedt, Adolf, Flugzeugführer, Zanderndorf i. O.; Treuer, Walter, Drechsler, Ravensburg; Trob, Martin, Bohrmaschinenbauer, Seib i. B.

Vornfelder, Ewald, Fuß- und Wagenschmied, Rot am See.

Waldbauer, Alma, Buchbinderin, Leipzig; Waldmann, Rini, Knochenschn., Stuttgart-Deger-loch; Walliser, Georg, Flachsalzmaler, Gienens a. Brens; Webell, Alfred, Konfektmacher, Danzig-Langfuhr; Wingen, Heinz, Schreiner, Waldorf; Wittig, Wilm, Holz-arbeiter, Riehm O-V.

Wiem, Walter, Hilfsarbeiter, Rahrn u. Gemuh, Sehmstedt; Zimmermann, Konrad, Bäcker, Nürnberg; Zoll, Wili, Maschinist, Heilbronn.

b) Abordnung der österreichischen Gaue:

Paumaartner, Christian, Schneidergehilfe, Stubens; Bugelmüller, Zopp, Bauhilfsarbeiter, Wilschdorf i. Krem-tage; Caner, Glasarbeiter, Batten; Dabel, Josef, Tele-graphenarbeiter, Eitenstadt; Deibe, Franz, Schlosser, Wien; Deins, Hans, Kesselschmied, Unersties bei Gallein; Diech-böck, Karl, Buchdrucker, Wien; Doser, Johann, Holzmoth-führer, Salzburg; Eiß, Paul, Schlosser, Ober-Pullendorf; Fomarek, Robert, Bergarbeiter, Graz; Franz, Franz, Schmied, Wien; Reuner, Maurer, Teßl; Rele, Alois, Häber, Dornbirn; Buitinger, Franz, Expeditionsbeamter, Wien; Reibel, Alois, Bergmann, St. Leonhard-Parte-nau; Reis, Jakob, Bergarbeiter, Moenchert; Reitberger, Leopold, Schriftführer, Vins; Reiter, Anton, Elektromonteur, Braunau am Inn; Schneider, Johann, Maschinist, Tauschen; Schönborn, Josef, Schlosser, Pernsdorf; Traub, Erich, Schlosser, Donauw.; Staudenbacher, Franz, Werk-meister der Reichsbahnen, Röllendorf; Storck, Franz, Schuhmacher, Dieting; Thalhammer, Wilhelm, Schlosser, Weis; Hoel, Raimund, Lachierer, Innsbruck; Wenda, Kurt, Grubenarbeiter, Stabendorf; Zieback, Karl, Brenns.

c) Naibaum-Abordnung:

Ull, Johann, Seelkirchen; Minoer, Paul, Seelkirchen; Penninger, Konrad, Seelkirchen; Wöll, Josef, Seelkirchen; Walmner, Rupert, Seelkirchen.



SCHUSS IM FUNKHAUS

Das Schicksal einer jungen Sängerin / M. Oberlin

Fortsetzung

„Das ist für unsere Unterredung nicht wichtig“, sagte er fast eilig. Sein Ton wurde schärfer. Ich bitte Sie, nicht zu vergessen, daß ich in amtlicher Eigenschaft hier bin, Fräulein Kay. Antworten Sie mir, auf das, was ich Sie frage... Wann waren Sie bei Dr. Vortefeld?“

In Edelns Hirn kreist alles wild durcheinander, sie hört die scharfen Worte, aber sie kann nichts anderes denken, als: Versteht? Versteht? Vielleicht schon tot?... Sie hebt die Hände und ruft ein wildes: „Nein, Nein!“

Schaub tritt nahe an sie heran. „Erzählen Sie!“ sagt er ruhiger. „Was?“

Wählan sammelt Edelns die Gedanken: „Ich kam so gegen sechs Uhr zu Herrn Dr. Vortefeld. Herr Dr. Stein vermittelte mir eine Unterredung. Sie dauerte bis kurz vor Beginn meiner Sendung 16.45...“

„Und dann waren Sie wieder bei ihm — wann?“ forschte die unerbittliche Stimme.

„Eine Zeitlang nach der Sendung. Aber Fräulein Duit-stein, Vortefelds Sekretärin sagte mir, daß er fortgegangen sei, trotzdem er mich bestellt hatte. Da ging ich ins Restau-rant. Später sah ich ihn dort und merkte, daß ich falsch unterrichtet war, er war ja doch noch im Haus. Ich ging noch einmal zu ihm...“

Edeln bricht ab. Plötzlich verschwindet alles vor ihren Augen, dreht sich in wirbelndem Kreis, sie gleitet aus und schlägt ohne jeden Laut zu Boden...

Gast in einem fremden Zimmer...
Schaub nickt Stein zu.

„Sie hätte beinahe alles gesagt!“ meint er ruhig. „Sie soll sich erholen — dann will ich sie weiter ver-nehmen...“

„Sie hats getan?“ fragt Stein atemlos.
„Ich glaube —“ sagt Schaub ruhig.

Im Steins festen Mund gräbt sich ein gräßlicher Zug, dann meinte er:

„Ich will mich um den Arzt bemühen — er kann hier durch die zweite Tür hereinkommen. Uebrigens, das Fräulein Duitstein ist draußen, Vortefelds Sekretärin. Sie kam vorher unten ins Restaurant — Sie wollten sie doch sehen, heute noch?“

„Ja, heute noch — bringen Sie sie zu mir!“
„Ich schicke Ihnen Holl“, meint Stein müde.

„Gut...“ Ein paar Minuten später betritt Schaubs Zimmer Fräulein Duitstein, allzufühler Blumenrost ver-breitend.

Schaub besticht das Mädchen genau. Ihm entgeht nicht die etwas unsichere Eleganz, das allzu blond gebläute Haar, nicht das zurechtgeschminkte Gesichtchen, das von billiger Süßigkeit ist. Er spricht zu dem Mädchen mit fast väterlicher Freundlichkeit und läßt die Wichtigkeit ihrer Aussage stark hervortreten. Fräulein Duitstein folgt auch sofort und gibt bereitwillig Auskunft. Der Anschlag tut ihr leid, sicherlich, aber das Gefühl, in eine solch sensationelle Sache verwickelt zu sein, überwiegt doch...

„Es ist ja schön, daß wir Sie noch erreichen konnten, Fräulein Duitstein!“ beginnt Schaub freundlich.

„Ach, Herr Kriminalrat, Ach, ich bin ganz außer mir! Vor ein paar Stunden erst habe ich Herrn Vortefeld gefund verlassen und jetzt...!“ Sie senkt elegisch.

„Ja, ja es ist eine tragische Geschichte. Wir wollen sie recht bald aufklären... da könnten Sie uns sehr helfen. Wollen Sie mir etwas mitteilen über die Personen, die alle heute nachmittag bei Herrn Dr. Vortefeld waren?“

„O ja, natürlich... Herr Kriminalrat!“ tut das Mädchen wichtig. „Ich habe die Herrschaften doch immer angemeldet... da war die Frau von Doalen, die Opern-sängerin. Dann der Kapellmeister Thängen. Dann der junge Herr Kay...“ Jetzt macht das blonde Fräulein eine effektvolle Pause. „Ja, und dann schließlich Fräulein Kay...“

Schaub steht auf und geht ein paar Schritte durchs Zimmer.

„Sie müssen mich nun recht verstehen, Fräulein Duit-stein“, fährt er fort. „Wenn ich Sie jetzt frage, ob Sie etwas von dem Inhalt der Unterredungen kennen, länge das ja fast, als hätten Sie gelauscht. Ich weiß natürlich, daß das nicht so ist...“ Er verbeugt sich sehr höflich, was Fräulein Duitstein mit geschmeicheltem Lächeln quittiert.

„Immerhin —“ fährt er ruhig fort. „Immerhin kommt es mitunter vor, daß man — natürlich ohne es zu wollen — ein paar Worte einer Unterredung anfangt... Haben Sie irgendetwas Verdächtiges gehört? Sagen Sie es mir ganz offen...“

Das blonde Fräulein hebt einen Moment etwas un-entschlossen die Achseln, dann kommt die Antwort:

„Bin und wieder konnte man natürlich schon ein Wort verstehen... Herr Vortefeld schloß selten die gepolsterte Doppelstür — er war darin sehr offen...“

„Sehr interessant. Können Sie mir etwas über den Inhalt der Unterredungen sagen — Fräulein Duitstein?“

Das Mädchen verzog etwas den Mund.

„Ach, es war ja immer dasselbe. Frau von Doalen und Kapellmeister Thängen kamen mit Beschwerden — es gibt ja bei uns immer Aufregung und Intrigen — das ist nun mal so. Außerdem waren die Herrschaften es von Herrn Vortefelds Vorgänger gemöhnt, daß ihre Wünsche erfüllt wurden, wenn hartnäckig darum gebeten wurde... Bei Herrn Dr. Vortefeld war das nicht so. Er hörte sich zwar alles an, aber er war viel energischer...“

„Sie gingen heute abend zu Herrn Dr. Vortefeld, um ihm Mitteilung zu machen von dem Testament-Brief, den Sie erhalten haben?“

Edeln nickte stumm.

„Sie hatten also vor Ihrer Sendung eine Unterredung mit dem Dr. Vortefeld, die sehr erregt verlief. Stimmt das?“ Wieder das stumme Kopfnicken.

„Sie machten ihm Vorwürfe, daß er Ihre Mutter in den Tod getrieben habe. Sie tiefen unter anderem aus: warum haben Sie das getan!“

„Ja...“

„Sie waren aufs äußerste verärgert, daß Sie Vortefeld für Ihren Vater halten mußten, nicht wahr? Er hatte sich wohl nie um Sie gekümmert...“

„Er ist nicht mein Vater!“ kam es abwehrnd von den blauen Lippen.

Schaub nickte. „Man kann verstehen, daß Sie ihn nicht gern für Ihren Vater halten!“ meinte er sachlich.

**Gauleiter Böhle
meldet dem Führer 99,1 v. H. Zustimmung
der Auslandsdeutschen und Seefahrer**

1 Berlin. Nachdem auch aus den fernsten Ländern die Ergebnisse von der Wahl der Auslandsdeutschen und Seefahrer eingegangen sind, hat der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Staatssekretär Böhle, dem Führer gemeldet:
Insgesamt gaben unsere Volksgenossen im Auslande und die deutschen Seefahrer 147 217 Zustimmung — 99,1 v. H., 1579 stimmten mit Nein, 571 Stimmen waren ungültig.

Gegenüber 1936 ist die Beteiligung an der Abstimmung auf das Dreifache gestiegen, und in gleicher Einmütigkeit haben Auslandsdeutsche und Seefahrer ihre Treue zum Nationalsozialistischen Deutschland bewiesen.

Dr. Ley in Saloniki

Generalische Begrüßung der Ausstellung „Freude und Arbeit“ durch die griechische Presse
1 Saloniki. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf auf seiner Reise im Flugzeug mit seiner Begleitung in Saloniki ein. Zu seinem Empfang hatten sich Vertreter der griechischen Behörden und der deutsche Konsul eingefunden.

Dr. Ley hat heute Dienstag Abend erachtet wird dort die Ausstellung „Freude und Arbeit“ eröffnen. Die Zeitungen veröffentlichen ausführliche Artikel über die Ausstellung und begrüssen die Absicht Dr. Lays, mit dem befreundeten griechischen Volk gemeinsam zu arbeiten an der Verwirklichung der fortschrittlichen Idee, die sich in dem Begriff „Freude und Arbeit“ verkörpert.

Dr. Ley in Athen eingetroffen

1 Athen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ist am Dienstag früh auf dem Flughafen von Athen eingetroffen. Dr. Ley ist befanntlich nach Athen gekommen, um die Ausstellung „Freude und Arbeit“ zu eröffnen.

682 000 Herbergsgäste in Sachsen / Der Gau besitzt 126 Jugendherbergen

Neber die Bedeutung der Jugendherbergen ist sich heute jeder klar. Wie stark sie von unseren Jugendblüthen in Anspruch genommen werden, zeigt die Zahl von acht Millionen Übernachtungen, die das Reich für das vergangene Jahr verzeichnet. In dem gesamten Reich der Jugendherbergen ist unser Gau etwas weniger gut bedacht worden. Wir verfügen in Sachsen über 126 solcher Häuser, die 1937 über 682 000 Besucher zählten. Leider entsprechen aber nur 50 den großen Anforderungen, die man an diese Heime für die wandernde Jugend stellen muß. Gerade bei diesen Häusern kommt es auch auf die räumliche Gestaltung an, denn sie sollen schon äußerlich ersichtlich wirken. In diesem Jahre werden in Sachsen in Klittenstein, Frauenstein, Körtelgrund bei Sanda, Dahlen bei Döbich und Schwarzwasser bei Barmbrunn Neubauten errichtet. Der letztere ist eine Stiftung des Leipziger Baumeisters Neumann an die wandernde Jugend.
Aber auch die neuen Häuser entsprechen nicht den Anforderungen. Wir brauchen noch viel mehr Herbergen. Ein großes Bauprogramm sieht 120 Neubauten vor. Die Gelder für die Jugendherbergen kommen aus den Werbe- und Opfertagen. Die Einkünfte der Opfertage bis 1936 mußten für die Entschuldung der bisherigen Bauten verwendet werden. Erst in den letzten Jahren konnte man daran gehen, diese Gelder für die Finanzierung von Neubauten zu verwenden, in denen unsere Jugend für wenig Geld übernachten und verpflegt werden kann. Auch in diesem Jahre wird am 14. und 15. Mai wieder ein solcher Opfer- und Werbetaag durchgeführt. Er steht unter dem Motto „Rede Jugendherberge ein Elternhaus“. Einmal sind ja die Jugendherbergen zum Teil von den Eltern der Eltern errichtet. Zum anderen aber sollen sich die Jugendlichen in den Heimen so wohl fühlen, als im Elternhaus. Jeder Freitag, der an diesem Opfertage eintrifft, ist gut angelegt, denn die ganze deutsche Jugend ist künftigher dieses Geldes.



Im Balthraum . .



Bei Spiel und Sport



Eine Erholungsstätte



Die Musikbunde

SCHUSS IM FUNKHAUS

Das Schicksal einer jungen Sängerin / M. Oberlin

II. Fortsetzung

Er ist es wirklich nicht?
Schaub zuckte die Achseln. „Doffen ich das?“ meinte er und fuhr fort:
Nach Ihrer Sendung gingen Sie wieder zu ihm, nicht wahr?
Ja.
Er war nicht da?
Fräulein Dufstein sagte mir, er sei fort. Sie hatte sich aber geirrt.
Ja, das weiß ich. Sie gingen dann ins Restaurant, nicht wahr?
Ja.
Schaubs Blick wurde schärfer.
Es wäre besser, wenn Sie sprächen und sich nicht jedes Wort herausziehen ließen!“ sagte er etwas unfreundlich.
In Ebelyns Gesicht war starrte Röte geschlagen. Sie raffte die mühsam und angstvoll flatternden Gedanken zusammen, sagte knapp:
„Ich sah Herrn Vortefeld im Restaurant und meinte, daß ich falsch unterrichtet war. Ich versuchte es daher nochmals. Ich ging in den zweiten Stock heraus...“
Plötzlich brach sie sich ab, schloß die schmalen Lippen und schwieg.
Die Gesichter der beiden Männer waren in höchster Spannung auf sie gerichtet.
„Und — — und?“ drängte Schaub heftig.
Ebelyn schwieg immer noch.
„Dann will ich es Ihnen sagen!“ sagte Schaub ruhig. Sie gingen zu Vortefeld, Ihre Erregung steigerte sich und in höchster Erregung zogen Sie den Revolver und schossen...“
„Es hätte so sein können!“ murmelte Ebelyn schließlichschwer. „Aber es war nicht so!“
Schaub zog die Handtasche aus der Tasche.
Er hielt Ebelyn die Revolverhülse hin. Nach einer Weile griff er in die Tasche und zog auch den kleinen Revolver heraus.
„Das ist doch Ihr Revolver...“
Ebelyn sah betört auf die Hölle.

„Sie hatten ihn doch bei sich?“ forschte die ruhige unerbittliche Stimme weiter. „Sie können es doch nicht leugnen!“
„Ich hatte den Revolver bei mir! Aber — es ist nicht mein Revolver. Ich habe ihn nie gesehen.“
„Interessant!“ kam es in leichter Ironie aus Schaubs Mund. „Nicht Ihr Revolver? Wie kam er denn in Ihre Handtasche? Sie trugen ihn doch bei sich?“
„Ich — — ich nahm ihn jemandem fort...“
„Wem?“
Ebelyns Gesicht trat einen abwehrnden Zug.
„Das möchte ich nicht sagen...“
Es war sehr still im Zimmer. In Schaub's behäbigen Gesicht war eine langsame Röte gestiegen, er schüttelte jetzt energisch den Kopf.
„Nicht sehr klar, was Sie da sagen, Fräulein Kay?“ sagte er kühl. „Eine im Affekt begangene Handlung läßt sich verzeihen. Ihr Vermissen und Verheimlichen macht die Sache schlimmer...“
Plötzlich stand Ebelyn auf. Sie stand hoch und schlank vor den beiden stehenden Herren, ihr schmerzliches Gesicht hatte einen festen, eisernen Zug.
„Ich habe keinen Anschlag auf Vortefeld verübt!“ sagte sie laut und sehr entschieden. „Ich sage Ihnen das jetzt zum letztenmal...!“
Schaub senkte den Kopf. Dann sagte er bestimmt:
„Dann erzählen Sie uns wenigstens, ob Sie Vortefeld noch gesehen und gesprochen haben beim drittenmal Ihres Besuchs.“
„Gesehen habe ich ihn... gesprochen nicht. Ich kam die Treppe heraus und fand die Vorzimmer von Herrn Dr. Vortefeld offen. Die Sekretärin hatte abgeschlossen, er muß wohl wieder geöffnet haben. Ich trat ins Vorzimmer. Die Tür zu seinem Arbeitsraum war offen...“
Schaub machte ein etwas ungläubiges Gesicht, als hörte er einem Mädchen zu.
„Sie konnten also Herrn Dr. Vortefeld sehen?“ meinte er mit lesem Spott.
„Ja, er war nicht allein. Es war jemand bei ihm...“
Schaub richtete sich auf und sah das Mädchen kopfschüttelnd an.
„Fräulein Kay, Fräulein Kay! Sind Sie nicht zu geschäftig, um das Mädchen vom großen Unbekannten aufzusagen?“
Ebelyn wurde vom spöttischen Ton der Worte nicht beirrt.
„Ich dachte, daß Sie es nicht glauben würden. Es ist aber so. Es war eine Dame bei ihm. Ich wollte nicht

führen und ging wieder. Dann habe ich das Funkhaus verlassen.“
„Es geht zu Ihren Wohnheiten, abends früh daheim zu sein, Fräulein Kay?“
„Sie sind gut unterrichtet!“ gab Ebelyn bitter zurück.
„Ja!“
„In diesem Abend handelten Sie gegen Ihre Wohnheit.“
„Ja.“
„Es war schreckliches Wetter draußen, Schnee und Regen, eiskalt dazu... Warum gingen Sie nicht heim?“
„Sie haben ja den Brief gelesen“, sagte das Mädchen scharf. „Ich mußte mit den Dingen fertig werden...“
„In Schnee und Regen?“ kam es skeptisch zurück. „War es nicht mehr ein Schuldgefühl, was Sie hinaustrief, Fräulein Kay?“
Plötzlich hob Ebelyn den Kopf und sah den Kriminalrat gerade an. Es waren bestirnte, angstvolle Augen, die den Mann anblickten, und doch erschien es auch ihm plötzlich, als seien es nicht die Augen einer Schuldigen. Berrückt, sagte er sich. Berrückt. Plötzlich stand gewiß wie eine riesige Hümaufnahme das Bild des Schwerverletzten vor seinen Augen, er sah das tolle Gesicht, das blutbesetzte Oberhemd, die matt herabhängenden kraftlos gewordenen Hände, die Bahre, die man von irgendwoher beschafft hatte, um den Verletzten in die Hausmeisterwohnung zu bringen... Und dann sah er das Mädchen noch einmal forschend an.
„Sie sagen also, daß eine Dame bei ihm war. Können Sie sie beschreiben?“
Ebelyns Gesicht wurde noch bleicher. „Nein“ sagte sie hart. Es klang wie eine Lüge und war auch eine. Schaub's gelbes Ohr hatte den unheimlichen Klang der Worte sogleich aufgefaßt.
„Ich glaube doch, daß Sie es können“, sagte er scharf. Was ist nun richtig, dachte er. Ist sie eine virtuos raffinierte Schauspielerin oder wirklich ein hilfloses, junges Weib, das nicht aus noch ein weiß? Sein Blick wurde noch schärfer.
„Kannten Sie die Dame vielleicht?“ Seine Stimme brante jetzt förmlich. Ebelyn bewegte abwehrnd und unbestimmt den Kopf.
„Ich kann darüber keine Auskunft geben“, kam es matt von den bleichen Lippen.
Doch wohl Bluff, Ahnten auf falsche Fährte, oder sonst etwas, dachte Schaub. Kam, so leicht kann man es ihr nicht machen.
„Jedenfalls werden Sie sich der Polizei zur Verfügung stellen — —“ begann er. Er brach ab, denn die Tür öffnete sich nach raschem Klopfen.
(Fortsetzung folgt).

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Davispolakstart / Lage spannender denn je

Die Spiele um den Davis Pokal 1938 nehmen am Wochenende mit der ersten Runde der Europazone ihren Anfang. Stand diese Zone in den früheren Jahren stets im Zeichen einer einzigen Nation, also beispielsweise Englands und dann Deutschlands, so ist diesmal die Lage durch den Ausschall einiger Spitzenpieler mehr denn je ungewisssicher und der Ausgang offener. Wenn auch diese erste Runde noch keinen vollständigen Aufschluss über die wahre Spielstärke der für einen Europazonenkampf in Frage kommenden Länder gibt, so sollte sie doch wertvolle Hinweise liefern.

Italien und Irland beginnen

Im Dubliner Stadion haben Italien und Irland am Donnerstag den Anfang. Obwohl Dublins Plätze schon manchem Zuschauer zum Verhängnis gereichten, wird doch wohl allgemein Italien als mutmaßlicher Sieger angesehen. Die Spieler, Gampale und Quintaballe-Laroni sollten recht wenig sein, Rogers, McBeagh und Rogers-Kemp muss überzubalieren. Vom Freitag bis Sonntag kämpfen dann in Krakau Polen und Dänemark und in Karam Jagoslawien und die Tschechoslowakei.

Kleine Vorentcheidung in Kram

Dem Karamer Treffen kommt insofern besondere Bedeutung zu, als beide Länder, günstige Bedingungen vorausgesetzt, die europäische Endrunde erreichen können. Neben das tschechische Ubergewicht bei der mit Robert Weissel, Decht, Seinar und Drobnj angetretenen Tschechoslowakei zu liegen, so haben die Jugoslawen Puncot, Ballaba, Zukufjevic und Mitic die Vorteile des bei-

weiligen Platzes und Publikums aufzuweisen. Nichtsdestoweniger sollte aber der Reichenberger seine Mannschaft erneut zum Siege führen. In Krakau wird wohl Polen mit Hedda und Llocanski die Damen Bekkebold, Blouman, Förner und Ulrich bezwingen, abgesehen überraschend zur selben Zeit Graf Saworowski und Spychala in Stockholm spielen. Holland und Frankreich begeben sich vom 7. bis 9. Mai in dem holländischen Badeort Scheveningen. Holland ohne Timmer, mit Teschmacher, Dugan und van Smool, Frankreich mit Bouffus, Petra, Despreaux und Bolleli. Der Ausgang dürfte nicht zweifelhaft sein, Frankreich wird gewinnen. Das Ausmaß seines Sieges wird vielleicht ein Maßstab für die großen Hoffnungen sein, die sich die Franzosen in diesem Jahre machen. Im Mai England und Rumänien. England führt sich auf seine Nachwuchsspieler (Jones, Shaves, Butler-Wilde), Rumänien kommt mit de Caraculid und Schmidt. Hier dürfte der mutmaßliche Ausgang kaum Aufschlüsse über die wahre Stärke der Engländer erlauben.

Deutschland rückt

Deutschland greift erst 14 Tage später in die Davis-Pokalereignisse ein, ist aber bis dahin nicht untätig. In Bern wird gegen die Schweiz gespielt, und zwar mit folgender Mannschaft: Dr. Lehnen (Mannschaftsführer), Heubner, Bartkowiak (alle Berlin), Dohmal (Frankfurt), Schröter (Dessau) und Gules (Köln), in Wiesbaden gegen Italien, und zugleich im Anschluss daran eröffnet Wiesbaden wie schon seit Jahren offiziell die neue deutsche Sommerpielzeit.

Revanchekampf auf der Rieser Radrennbahn zwischen Berlin und Chemnitz

Auch beim 2. Radrennen in Riesa am kommenden Sonntag nachmittag hat es sich der R.V. Adler wiederum angelegen sein lassen, durch erhellende Fahrergruppenkämpfe sein Versprechen gegenüber den Besuchern einzulösen.

Berlin und Chemnitz

Reifen am Sonntag im Mittelpunkt der Radrennen. Die Chemnitzer, die beim letzten Rennen anfangs gut in Front lagen, sind aber später den Strapazen des Vormittagsrennens bei „Rund um Riesa“ den ausgeruhten Berlinern beugen mussten, werden diesmal den Berlinern einen Kampf liefern, der auf eine Revanche hinausläuft. Die Chemnitzer wollen beweisen, dass sie keinen Gegner fürchten und ihr letztes Verlangen gegenüber den Berlinern nur auf Umstände beruht. Wir in Riesa wissen, was die Chemnitzer zu leisten imstande sind. Die Berliner aber werden der Schatten der Chemnitzer bleiben, denn sie wollen in Riesa die Oberhand behalten. Spannende Spurrämpfe werden die Zuschauer erneut erleben, die sich dann mittels in Jagden auswirken, um den Gegner am Hinterrad abzuschütteln. Aus diesen Erwägungen heraus ergibt sich, dass das Mannschaftsrennen, das über

150 Runden

geht, ein großer Nivalekampf werden wird, an dem sich noch Leipziger Fahrer beteiligen werden. Von diesem Dreikampf der Städte Berlin, Chemnitz und Leipzig wurden nur Spitzenfahrer für kommenden Sonntag verpflichtet. Die Rieser Radfahrer werden ebenfalls vertreten sein. Außer dem 150-Runden-Mannschaftsrennen wird das übliche Rahmenprogramm ebenfalls einleitende spannende Rennen bringen. Wir werden davon noch berichten. **G.**

Zwei Deutsche bei der Italien-Rundfahrt

An der Italien-Rundfahrt, die an den Tagen vom 7. bis 20. Mai durchgeführt wird, nehmen auch zwei deutsche Berufsfahrer teil. Böckert (Schweinfurt) und Ouders (Mittenburg) vervollständigen die aus Leo Amberg, Karl Ullrich, Robert Zimmermann, Werner Buchwalder und Alfred Malmes bestehende schwedische Mannschaft. Ingesamt nehmen am kommenden Sonntag 76 Fahrer den schweren Kampf an.

Schwimmen

Einen neuen Weltrekord

Aber 500 Meter Kraul stellte die Dänin Ragnild Hoeger mit 6:39,1 Min. in Kopenhagen auf. Sie überbot dadurch ihre eigene Weltbestleistung, die sie am 14. 6. 36 mit 6:45,7 gleichfalls in Kopenhagen erzielt hatte.

Sieg der Türkei im Nationenpreis

Deutschlands Reiter um einen Punkt geschlagen

Prachtvolles Sommerwetter begleitete auch den sportlich wertvollsten Wettbewerb des 12. Internationalen Reitturniers in Rom am Montag, den Preis der Nationen um den Mussolini-Pokal, um den sich in diesem Jahr fünf Mannschaften — Italien, Deutschland, Irland, Rumänien und die Türkei — bewarben. Kurz vor Beginn erschien der Duke in Begleitung von Vizelektor Minister Starace und General del Voto, von den zahlreichen Zuschauern mit stürmischem Jubel empfangen. Dann folgte der feierliche Einmarsch der beteiligten Mannschaften, die durch das Abspielen ihrer Hymnen geehrt wurden. Weber der harten deutschen Mannschaft, die den ersten Pokal durch drei aufeinanderfolgende Siege 1931—1934 gewonnen hatte, noch den Italienern, die 1934 und 1937 erfolgreich waren, glückte der große Wurf. Es gab vielmehr durch den Sieg der Türkei mit nur einem Fehlerpunkt Unterschied gegenüber Deutschland eine Riesenerberraschung. Unermüdlicher Fleiß hat den Vertretern dieser Nation zu ihrem ersten großen Erfolg verholfen, der ihnen nach den vielen Fehlschlägen heralisch zu gönnen ist. Die Lehren ihres französischen Trainers und die Praxis haben schnell die Fäden ausgeglichen, die die türkische Mannschaft bei ihrem ersten Erscheinen auf den europäischen Turnieren vor wenigen Jahren aufwies. Deutschland verlor durch den Ausfall von Tora, mit der Rittm. S. Oase einmal den Weg verfehlte und durch das enttäuschende Abschneiden von Alchimist (Rittm. Romm) im zweiten Durchgang.

Der Stabschef zur Deutschen Gepäckmarsch-Meisterschaft in Leipzig

Stabschef Inke wird am Sonntag, dem 8. Mai, in Leipzig sein, um sich selbst von der Leistungsfähigkeit der deutschen Marschierer, die Deutschland aufzumessen hat, zu überzeugen.

Die bisher eingegangenen Meldungen zu der am 8. Mai in Leipzig stattfindenden Deutschen Gepäckmarsch-Meisterschaft beweisen, wie richtig deren Neugestaltung durch die D.M. gewesen ist. Über 50 Mannschaften — jede 1 Fahrer und 10 Mann stark — haben sich schon jetzt, die sich um den Titel eines Deutschen Meisters im Mannschaftsgepäckmarsch 1938 bewerben. Alle Mannschaften hatten in einem Wettbewerb, ganz gleich, ob sie von der D.M. oder dem Reichsarbeitsdienst, den H-Totenkopfverbänden oder den Politischen Leitern, dem NSKK, NSKK oder der Polizei gestellt werden. Alle deutschen Gänge werden ihre besten Marschierer entsenden. Um nur einige zu nennen: Schutzpolizei Berlin, Erfurt und Leipzig, H-Totenkopf-Sturm-Regiment Oberhannern, Reichsarbeitsdienst Stuttgart, NSKK Bayern-Süd, SA-Gruppen Hanau, Hochland, Niederhessen, Wehrmacht und Ostmark! Aus dieser willkürlich herausgeriffenen Auswahl kann man schon ersehen, mit welcher Hürde um die Meisterschaft gekämpft werden wird. Irrendwelsche Vorauslagen auf den mutmaßlichen Sieger sind dabei gänzlich unmöglich.

Werden die Vertreter der isolierten Einheiten ihre Chancen — vor allem die zahlreichen SA-Mannschaften — aus dem Felde schlagen? Wird eine der kampferprobten Mannschaften — etwa der SA-Standarte 4 Berlin-Brandenburg — den Sieger stellen? Das Eine steht fest, in diesem Kampf wird nur die tüchtigste Mannschaft — sowohl im Marsch, als auch in den verschiedenen mehrsportlichen Übungen — in die Entscheidung eingreifen können. Auch die Rieser SA-Mannschaft vom Sturm 23/101 greift mit ein und wird es natürlich schwer haben, sich zu behaupten, dennoch wird sie sich wacker schlagen.

Leichtathletik

Olympiasieger Whitlock geht in München

Dem D.M.-Gau Bayern, der am kommenden Sonntag, 2. Mai, ein internationales 25-Km.-Laufen und -Gehen in München veranstaltet, ist es sehr nach längerer Verhandlung gelungen, den Olympiasieger von 1936 in Berlin im 25-Km.-Gehen, den Engländer Whitlock, zu verpflichten. Whitlock erhält außer der deutschen Spitzenklasse noch 10 bekannte internationale Läufer wie den schwedischen Meister Carlsson, den lettischen Weltrekordmann Dahlins und

Die Zeitung bringt dir die Welt ins Haus!

den Franzosen Laidne zu Gegnern. Die Besetzung des Wettbewerbs verpricht also schon jetzt einen großartigen Kampf.

Übungs-Spiel der Meister-Jugend

Kombination Reichsbahn und N.S. T.S. Riesa Jugend 15:8 besiegt

Im Rahmen einer Reihe abgeschlossener Übungs-Spiele fand am Sonnabend auf dem Gaudis-Platz eine Begegnung zwischen der Meisterjugend des T.S. Riesa und einer Auswahljugend vom N.S. Reichsbahn Riesa und N.S. T.S. Riesa statt. Das Spiel endete trotz nicht bestrengender Spielweise des Staffelfestes, welcher drei Toren umfetzt hatte, immerhin noch mit 15:8 Toren. — Ein weiteres Spiel zum Zwecke der Vorbereitung für die bevorstehenden größeren Aufgaben des Staffelfestes findet am kommenden Donnerstag auf der Hindenburgkampfbahn statt. Den Partnern wird in diesem Spiel die 1. Jugend des Rieser T.S. abgeben. **G. J.**

Fußball

Guddersfield Town gerettet

Die Mannschaft von Guddersfield Town, die im Pokalendspiel so knapp gegen Preston Northend unterlag, feierte am Montag im Meisterschaftskampf über Stoke City sicher mit 3:0 Toren. Dadurch ist Guddersfield vom Tabellenende um 6 Plätze vorgezogen und dürfte sich zugleich den weiteren Verbleib in der 1. Liga gesichert haben. Wolverhampton Wanderers schlugen in einem zweiten Treffen West Bromwich Albion mit 2:1. Die Wanderers führen mit einem Punkt mehr vor Arsenal und Abstieg erst am kommenden Sonnabend, dem letzten Spieltag, fällt.

Vom „Sachsenting“ zum „Dreieck“ / Das Sportjahr der NSKK-Motorgruppe Sachsen

Zwei Mannen und fünf Geländesportveranstaltungen im Berg, Jahre in Sachsen. Die Rennen trugen den Ruf „wunders Gaudes“, als den motorisportbegeisterten weit über die Grenzen des Reiches hinaus. Sie eroberten sich einen Namen durch ihre gute Organisation und den vorbildlichen Sport, der auf dem „Sachsenting“ und dem „Wartenberger Dreieck“ geboten wurde. An der Hohenstein-Grünthaler Straße erlebten 210.000 Menschen gigantische Kämpfe der Männer und Maschinen. Wartenberg sah das letzte Seitenwagen-Rennen, jene Kämpfe, die neben dem Können der Fahrer eine Kunst der Maschinenbeherrschung verlangten, die schon an Akrobatik grenzt. Neben diesen großen rensportlichen Veranstaltungen stehen die Geländefahrten, welche das motorisportliche Können der Männer unseres Gaudes in seiner ganzen Breite aufzeigen. Vom Erzgebirgs-Wettbewerb bis zur Nachorientierungsfahrt eine Serie der Erfolge, deren Er-

kenntnisse der erregenden Industrie und der Ausbildung der Männer wieder zugute kam.

Ein Bericht über das Jahr dieser Erfolge, wie ihn die Motorgruppe Sachsen der NSKK in ihrem Kraftsportbuch 1937/38 herausgibt, für das der Verfasser dank der Gruppe, Sturmführer Dieckner, verantwortlich zeichnet, ist lebendig und interessant. Die geschichtliche Zusammenfassung und die eindrucksvolle Bebilderung, die in dieser Art vorbildlich ist, geben dem Bericht eine Berechtigung, die weit über den engen Kreis der Motorsportangehörigen hinausgeht und alle Motorsportliebhaber fesselt. Gerade bei der Fülle der Ereignisse kann es darauf an, sich auf das Wesentliche zu beschränken, dabei aber den eigenartigen Reiz der motorisportlichen Veranstaltungen in den knappen Artikeln zu bewahren. Geschicht ausgearbeitet, fesselnd geschrieben und stilistisch ausgefeilt sind die einzelnen Beiträge, die durch die Ein-

arbeitung von Presseberichten an Unmittelbarkeit gewonnen. Die lockeren, erlebnisnahen Schilderungen lassen noch einmal alle die begeisterten Stunden nachleben.

Da erhebt der Sachsenting, mit seiner atemberaubenden Spannung während des „Großen Dreiecks“, Kunde um Kunde stehen die Fahrer. Ständig wechselt das Bild — Wartenberg, das „rotende Dreieck“, eine der schwierigsten Reimsportleistungen Deutschlands. Die fantastischen Geschwindigkeiten, die hier gefahren wurden, sind einfach unvorstellbar. Die plastischen Schilderungen der Geländefahrten lassen die Schwierigkeiten erkennen, mit denen die Männer hier kämpfen mussten.

Ein besonderes Wort bei diesem Buch gilt dem graphisch sauberen Bild. Der gute Druck und die übersichtliche Anordnung, die geschickten Bildmontagen und die gute Aufmachung schenken dem „Kraftsportjahr 1937 und 1938“ ein erfreuliches Gewand. Korpsführer Hübner schrieb ein Geleitwort zu der Zusammenfassung. Gruppenführer Vein schließt es mit dem Wunsch, daß es anspornend und anregend. **j-f.**

Bild links:
Fu der Hohenstein-Grünthaler Straße
das Sachsenting
(Schäfer — R.)

Bild rechts:
Motor-GS bei der
Nachorientierungsfahrt
(Kosper — R.)

Bilder entnommen
dem Kraftsportbuch
1937/38 der NSKK-
Motorgruppe Sachsen.



